

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herausgeber Hr. 2953.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Herausgeber Hr. 967.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleglohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 1 Pfg. 50 Pfg. — Bezugs-Beleglohn nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die dortigen 23 Ausgabestellen und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 20 Pfg. in deren abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 274.

Wiesbaden, Samstag, 15. Juni 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich bezogen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung ins Haus

nach Orten in Deutschland und Osterr.-Ungarn 60 Pfg.

im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Krise in Südfrankreich.

s. Paris, 14. Juni.

Die Politik des lächelnden Abwartens und des verächtlich nachsichtigen Gewährenlassens, die von einer größeren Zahl von Politikern der Wingerbewegung in Südfrankreich gegenüber bekanntlich früher angeraten wurde, findet heute keinen Verteidiger mehr. Und gerade die Zeitungen und Kreise, die den Ministerpräsidenten Clemenceau und seine Kollegen am nachhaltigsten vor „überreife und unüberlegte Regierungsgewalt-Kundgebungen“ zu warnen für nötig befanden, verlangen jetzt am dringlichsten, das Ministerium solle sich endlich zu einer energischen Tat aufraffen und nicht mehr zusehen, wie eine Interessenbewegung, in die man eine an sich harmlose Bevölkerung hineingerissen hat, von geschickten, gewissenlosen Strebern und vielleicht auch von Elementen, die hinter den Kulissen verdeckt sind und die keine Gelegenheit verkümmern, Gefahren für die öffentliche Ordnung und Ruhe heraufzubeschwören, um das herrschende Regime und den Bestand der Republik selbst zu gefährden, zu einer offenen Empörung mit ausgesprochen separatistischem Charakter angefaßt wird. Von allen Seiten tönt der Marasmus: „Es liegt eine ernste Gefahr für die Republik und für Frankreich vor!“

Gewiß müssen viele Kundgebungen, die im Süden vorgekommen sind und in immer sich verstärkendem Maße fortgesetzt werden, auf Rechnung der überschüssigen Phantasie und des feurigen Temperaments der provenzalischen Massen gestellt werden. Aber die Vorfälle der letzten Tage werden von niemand mehr, am wenigsten von denen, die mit den südlichen Verhältnissen vertraut sind, mit dieser einfachen und leichten Erklärung abgetan. Die Demissionen der Maires und der

Gemeinderäte müssen zunächst wegen der schweren Schädigungen und der Störungen, die sie für das gesamte öffentliche Leben im Gefolge haben müssen, und die sich auch in den Privatverhältnissen fühlbar machen werden, sehr ernst aufgenommen werden. Fast allgemein ist in den zuständigen Kreisen die Ansicht verbreitet, daß die bezüglichen Weisungen des Ministerpräsidenten an die Präfekten der vier betroffenen Departements Gironde, Lot, Pyrénées-Orientales und Gard, die Rücktrittserklärungen nicht entgegenzunehmen, so daß die Maires moralisch verantwortlich und selbst juristisch haftbar bleiben, nicht ausreichen und wohl auch in der Praxis gar nicht durchgeführt werden können. Denn schließlich könne doch niemand gezwungen werden, ein ihm anvertrautes Wahlmandat zu behalten. Gerade wegen der Verfassung, durch die Maires in der bei solchen Rücktritten von Maires und Gemeinderäten von dem Gesetz von 1884 vorgeschriebenen Verwaltungsausführung über das Gemeindeleben zum Stutzen zu bringen, müßte die Erregung noch gesteigert werden, da so auch Bevölkerungsschichten des Südens, die sich bisher von der Bewegung ferngehalten haben, schwer betroffen und so in diese hineingedrängt werden müßten.

Der scharf separatistische Charakter, der mehrfach deutlich hervortritt, zwingt überhaupt zu einem viel kräftigeren und rücksichtsloseren Vorgehen. Die ungeheure Macht, die sich Marcellin Albert und das Komitee von Argeliers angemahnt und errungen haben, beängstigt nicht nur die Abgeordneten und Senatoren dieser Gegenden, sondern auch die ganze Volksvertretung und die Regierung. Da bereits in allen Erlässen dieses Komitees von den „isolierten Departements“ die Rede ist, da ganz offen der Zentralregierung Trotz geboten und der Gehorsam gekündigt wird, da nicht nur der Steuerzahlerausstand, sondern auch der systematische Widerstand gegen alle Betätigungen der Staatsgewalt und der Justiz begonnen hat, muß nach dem Dazuhalten selbst der ruhigsten und vorsichtigsten Politiker zu Gewaltmitteln gegriffen werden, in erster Linie zu Maßnahmen gegen die Leiter der Bewegung, die ihren rein wirtschaftlichen Charakter längst verloren hat. Schon stellt man murrend Vergleiche zwischen der „Schneidigkeit“ der Regierung, den Sozialisten und Revolutionären im Norden und ihrer „Nachsicht“ den „Meuterern“ im Süden gegenüber an; schon regt sich überall ein gewaltiger Born über die „Anmaßungen“ des Südens, der im Parlament eine politische Tyrannei ausübe, und der wie ein Parasit von dem Mark des ganzen Landes zehren wolle. Und da auch die südlichen Truppen sich nicht mehr zuverlässig zeigten, müßte die Integrität der französischen Republik als bedroht und das Land als in großer Gefahr schwebend erklärt werden. Man darf auf die Entwicklung der Ereignisse gespannt sein. Aufsehnend rüht sich die Regierung allmählich doch zu energischen

Maßnahmen. Daß gegen Marcellin Albert ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden soll, war schon mitgeteilt. Auch die Meldung, daß Präsident Fallières seine demnächst beabsichtigte Reise einweisen aufzuschieben beabsichtigt, darf man auf das Konto der südfranzösischen Bewegung setzen.

Paris, 14. Juni. Aus Montpellier wird berichtet: In Pailhes weigerte sich die Bevölkerung, die staatliche Pferdeprüfungscommission aufzunehmen. — In Cabrerolles erklärte der Bürgermeister, er werde ohne besonderen Erlaubnis keine Beerdigungen vornehmen lassen. — In Sijean wurden die Türen des Gemeinderatsaales und des Rathhauses vermauert. — In Capendu pflanzte die Volksmenge eine Trauerfahne auf und zerriß die Schärpe des Bürgermeisters.

Die Kammer setzte gestern die Beratung der eingebrachten Gesetzesentwürfe zur Verhinderung von Wein- und Branntwein-Versteuern fort. Einige Artikel des Schutzes gelangten zur Annahme, dagegen wurde mit 387 gegen 145 Stimmen ein Antrag, in Zukunft die Verwendung von Zucker im Weinhandel zu verbieten, abgelehnt. Montag wird die Beratung fortgesetzt.

Wie aus Beziers gemeldet wird, bewirkte das Schlagwort der Weinbauern: „Die Gefährlichkeit hat begonnen“, ein massenhaftes Zutreten bewerkstelligter Gesellschaften aus anderen Departements. Dieses Moment und die den Familien überaus unangenehme Sperrung der Standesämter werden, so glaubt man, wesentlich dazu beitragen, den Deputierten des Senats, welche morgen in ihren Wahlkreisen erwartet werden, die Vermittlungsarbeit zu erleichtern.

Narbonne, 14. Juni. Von 73 Gemeinden des Arrondissements Narbonne gaben 71 Gemeindebehörden ihre Entlassung.

Kolonialstudium.

Unsere Kolonialverwaltung fränkte bisher nicht in letzter Linie daran, daß sich in den leitenden Stellen Persönlichkeiten befanden, die unseren Kolonialbelohnungen eigener Anschauung gar nicht kannten oder überhaupt von kolonialen Dingen keine Ahnung hatten; die Folgen dieses Mangelzustandes sind nicht auszuschließen, allerlei unbedachte Anordnungen wurden getroffen und in die Beamtenstellen in den Kolonien gingen völlig unvertraute Persönlichkeiten. Dies wird nun hoffentlich anders werden, zumal man in der Zentralverwaltung selbst den Anfang gemacht hat, indem Staatssekretär Dernburg nur solche Leute berief, die „draußen“ gewesen waren und durch Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse eine gewisse Gewähr dafür boten, daß nicht alles nach Schema F gehen würde, sondern die speziellen

Fenilleton.

(Redaktion vorbehalten)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Der Drang nach draußen. — An der Obersee. — Die Kaiser-Regatta bei Grünau. — Wichtige Pläne. — Die Denkschrift unserer Architekten. — Berlin und Wien. — Ein Wald- und Paradies bei Berlin. — Erfolgreiche Großstadtüber- — Im Kunstgewerbe-Museum. — Eine keramische Ausstellung.

Man merkt's in wachsendem Maße, daß Berlin selbst nicht mehr so recht „zieht“. Der Drang nach draußen wird immer stärker, und an vielen Stellen bevorzugt man jetzt die Lektüre des Jahrbuchbuches und der Reisebücher vor jener eines spannenden Romanes. „Hinaus ins Freie!“ ist wiederum das Losungswort für die Weltstädter geworden, und in wech hohem Grade es befolgt wird, bewies der letzte Sonntag, an welchem Grünau das Ziel von ungezählten Tausenden war. „Kaiser-Regatta!“ — das bildete den Magnet für die gewaltige Bevölkerung zu den weiten Wasserflächen der Obersee, die bei dieser Gelegenheit von dem schlanke Ziel der weisesten Kaiserlichen Jacht „Alexandria“, welche an Bord das Kaiserpaar mit größerem Gefolge trägt, durchschnitten werden.

Die Lust und Freude am Sport ist in Berlin erst später erwacht als in anderen großen Städten, aber die deutsche Kaiserregatta hat das Versäumnis schnell nachgeholt, so daß Interesse wie Verständnis für die tüchtigsten Leistungen auf sportlichem Gebiet bereits jetzt in die weitesten Kreise unserer Einwohnerschaft gedrungen sind und auch in der heranwachsenden Jugend die Liebe zu körperlichen Anstrengungen mehr erweckt haben. Mit besonderer Hingebung verfolgt die Berliner Bevölkerung die Fortschritte des Wassersports, denn es ist eine eigenartige Beobachtung, daß der echte Berliner einen unüberwindlichen Hang zum Wasser (aber nicht zum Schwimmen) hat und sich stolz fühlt wie der Kapitän eines Ozeandampfers, wenn er in einer kleinen Ruchschale auf seinem heimatischen Strom dahinschwimmt.

Die Ruder- und Segelregatten, in höherem Grade die ersteren, haben daher auch die größte Volksstimmlichkeit erlangt, und wenn ein derartiger Wettkampf bei Grünau an einem schönen Frühlings-Sonntag, wie es der letzte war, stattfindet, dann strömt groß und klein, alt und jung, reich und arm hinaus, um zu erfahren, wer Sieger bleibt, und um daneben etwas Natur und viel Bier zu knipsen! Einen bezaubernden Anblick bietet an einem derartigen wetterbegünstigten Tage der Wasserspiegel der See dar: hoch oben blauer Himmel, von dem goldiger Sonnenschein herniederstrahlt, hier die bewaldeten Ufer, dort die plätschernden Wellen des Stroms, der froh belebt ist von menschenüberfüllten Dampfern, von bunten bewimpelten Seglern, von Ruderbooten aller Art, und durch das Gewirr stöchen blitzschnell die schlanken spitzenförmigen Vier- und Achtriemer mit ihrer leichtköstlichen Bemalung dahin, denn das Rennen zum Sonnenanlauf ist gegeben. Ganz fern sieht man in einer Linie die Rette der konkurrierenden Boote, die nur an den Trachten der Ruderer zu unterscheiden sind, — jetzt ein Signal, und die Reihe setzt sich in Bewegung, über das Wasser fast fliegend, daß Schaum und Wellen hoch aufspritzen. Sicherhaft verfolgt das Publikum den Kampf: Königsberg ist vor, nun Leipzig, dann Siegen, nun Halle, o weh, Berlin bleibt im Hintertreffen, aber plötzlich holen die Berliner aus, die Arminiuskisten der Ruderer scheinen zu zerspringen und die langen Riemer zu zerplatzen, rasend schnell durchschneidet das Boot die Flut, jetzt hat es Siegen überholt, dann Halle, aber Hamburg ist noch voraus und dem Ziele gleich nahe; eine lange, schwüle, kurze Pause tritt ein, jetzt aber donnert es Hurrausen, schmetternde Musik, wehende Tücher und Hute, Berlin ist zuerst durchs Ziel, Berlin hat gewonnen, und: „Hoch, Hurra, Hoch Berlin!“ jubelt, ruft, frohlockt es über die See, ein aller Berliner aber setzt kein Glas Bier, aus dem er einen tüchtigen Zug genommen, ab und jagt zu den Nachziehenden: „Der hat's ja gleich gesagt, der de Berliner gewinnen! Die sind allemal diejenigen, welche, wenn's wo drauf ankommt!“

Na, immer mag das ja nicht der Fall sein, aber man freut sich doch, wenn einmal hier energisch auf ein wichtiges Ziel, daß der Allgemeinheit zugute kommen soll,

hingearbeitet wird. Jetzt haben unsere tüchtigsten Architekten das Wort genommen und in einer von unseren beiden ersten Architekten-Vereinen herausgegebenen Denkschrift einen umfassenden Bauungsplan für „Groß-Berlin“ niedergelegt, der in den verschiedensten Kreisen unserer Bevölkerung mit höchstem Interesse aufgenommen wurde und fortgesetzt erörtert wird. Mit Recht wird von einflussreichen Seiten betont, daß man mit der Lösung jener Aufgabe, deren Erfüllung in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung für Millionen von unterbrechbaren Werte sein würde, nicht länger zögern darf, das Fortwachsen auf den bisherigen Geleisen würde nun nie wieder gut zu machendem Schaden sein, es muß Einheitlichkeit in das Ganze kommen auf einer künstlerisch ausgehalten, gesunden Grundlage, die hier klar und folgerichtig von hervorragenden Männern entwickelt wird.

Ohne Einzelheiten näher zu beleuchten, wollen wir nur eines gruppierenden Vorschlages gedenken, der bezweckt, Berlin mit einem Wald- und Parkgürtel zu umgeben, ein Vorschlag, der auch für viele andere deutsche Städte von erheblicher Wichtigkeit ist. Sehr richtig wird in der obigen Denkschrift hervorgehoben, daß es vor allem darauf zu jagen gilt, daß die bebauten Teile der Stadt häufig durch dauernd freizuhaltende Wald- und Wiesenflächen unterbrochen werden; dies ist eine Forderung der Volkswirtschaft, der Hygiene und der Ästhetik. Schon jetzt will man einen schädlichen Einfluß der Großstadt auf die körperliche Entwicklung der Einwohner festgestellt haben, und man bemüht sich, dieser Schädigung durch Förderung des Sports in jeder Gestalt und durch Begünstigung des Ausfluges ins Freie zu begegnen. Wie groß wird der Schaden aber erst werden, wenn die dichte Bebauung immer weitere Flächen bedeckt und die Erholung der Bevölkerung im Freien erst nach längerer Eisenbahnfahrt möglich ist. Über nicht nur Spielplätze für Kinder, Turn- und Sportplätze für junge Leute und Arbeitergärten innerhalb der Stadtränge werden verlangt, sondern es wird auch große Waldgebiete und Wiesenflächen dauernd vor der Bebauung zu schützen, und es wird gefordert, alle landschaftlich hervorragenden Punkte der Umgebung der

Interessen einer jeden Kolonie zu ihrem Rechte kommen dürften. Jetzt geht ja auch der Staatssekretär selbst Mitte nächsten Monats nach Ostafrika, um persönlich genauer mit den Bedürfnissen der Kolonien bekannt zu werden. Aber das allein genügt nicht, es handelt sich darum, einen guten Beamtenstamm heran zu ziehen und demgemäß für eine zweckentsprechende Ausbildung zu sorgen. Gerade hieran hat es gefehlt und hier muß der Hebel ansetzen, um eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Wir haben zwar eine Kolonialschule in Wigenhausen, diese ist aber keineswegs auf die Beamtenkarriere zugeschnitten, sondern sie will nur junge Leute ausbilden, die sich dem praktischen Leben in den Kolonien widmen und sie hat auch nach dieser Richtung hin bisher recht gute Erfolge gezeitigt. Was fehlt, ist eine den besonderen Erfordernissen angepasste Ausbildung der mittleren und höheren Beamten, durch welche dieselben befähigt werden, nicht bloß nach den in der Heimat vorbildlichen Grundrissen zu arbeiten, sondern in einer Weise, die den Bedürfnissen der betreffenden Kolonie entspricht. Aus diesem Grunde ist schon oft im Parlament der Vorschlag gemacht worden, Kolonialprofessuren an den Universitäten zu errichten, aber jetzt will man noch weiter gehen, indem in Hamburg, dank dem Opfermut hervorragender Persönlichkeiten der dortigen Bürgerschaft, eine Art Kolonialakademie geschaffen werden soll, welche dazu dienen soll, auf der einen Seite koloniales Wissen überhaupt zu vermehren, andererseits aber auch die Beamten für ihre Berufe in den Kolonien in entsprechender Weise vorzubereiten. Die von dem Staatssekretär Dernburg angeregte Idee wird, nachdem der Staatssekretär, wie gemeldet, kürzlich in Hamburg mit den in Frage kommenden Kreisen konferiert hat, sich baldigt verwirklichen und gerade Hamburg bietet für diesen Zweck einen passenden Ort, da die dort vorhandenen Institute maritimen und wissenschaftlichen Charakters den Grundstock zu dieser Kolonialakademie abgeben können. Wir haben dort die deutsche Seewarte, die umfangreichen Hamburger Staatslaboratorien, die Sternwarte, das Botanische Institut, das Museum für Vögelkunde, das Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten, ebenso bietet das rege kaufmännische Leben genug Gelegenheit zu Studienzwecken. Theorie und Praxis können daher bei dieser Kolonialakademie sehr gut vereinigt werden, so daß man nicht Gefahr laufen würde, daß der Bildungsgang einen einseitigen Charakter annehmen könnte. Von Dernburg darf man erwarten, daß die Sache schnell gefördert wird und wir dadurch bald in die Lage kommen, über wirklich zweckmäßig ausgebildete Kolonialbeamte zu verfügen und auch andere in Frage kommende Kreise mit Kolonialdingen vertrauter zu machen.

Politische Übersicht.

Der Fall Böplau und der Armin-Paragraf.

L. Berlin, 14. Juni.

Der Prozeß Böplau wird, da der Verurteilte Berufung eingelegt hat, die Gerichte noch mehrfach beschäftigen und wahrscheinlich erst durch ein Reichsgerichts-urteil entschieden werden. Wie man weiß, hob der Vorsitzende in der Urteilsverhandlung hervor, daß hier zum erstenmale der Armin-Paragraf in Kraft getreten sei. Es fragt sich nur, ob der betreffende Paragraf im Fall Böplau wirklich zu Recht angewendet worden ist. Mindestens wird es bestritten, und zwar in sehr bemerkenswerter Weise durch den Bonner Rechtslehrer Professor Dr. Stier-Somlo, der sich soeben in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ über die Sache äußert. Um das Wichtigste voranzustellen: Er tut es mit dem überraschenden Vorbehalt, nachzuweisen, daß Böplau auf Grund des Armin-Paragrafen schon aus formalen Gründen nicht verurteilt werden konnte. Dieser Paragraf richtet sich ausschließlich gegen Beamte „im Dienste des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reichs“. Nun war Böplau zwar ein Beamter des Reichs, als der Prozeß begann; er war es aber nicht

mehr, als am 5. Juni das Urteil gefällt wurde, denn am 17. Mai war die kaiserliche Order ergangen, nach der die bisher mit dem Auswärtigen Amt verbundene Kolonialabteilung fortan eine besondere, dem Reichskanzler unmittelbar unterstellte Zentralbehörde unter der Benennung „Reichskolonialamt“ zu bilden hat. Professor Stier-Somlo meint, es wäre gewiß seiner Amtspflicht eingefallen, Böplau auf Grund des Armin-Paragrafen anzuklagen oder zu verurteilen, wenn bereits zur Zeit der Begehung der Straftat das Reichskolonialamt bestanden hätte. Das Landgericht ist nun allerdings der Meinung gewesen, daß aus einer Änderung der Behördenorganisation, die mit der Straftat des Beamten in keinerlei Verbindung steht und die in einen Zeitpunkt fällt, der zwischen Begehung der Tat und der Aburteilung liegt, einem Angeklagten Straffreiheit nicht erwachsen könne. Der Verfasser des Urteils in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ teilt diese Ansicht aber nicht. Er macht geltend, daß nach § 2 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs das mildeste Gesetz anzuwenden ist für den Fall, daß in der Zeit zwischen der Begehung der Handlung und ihrer Aburteilung eine Änderung der Gesetzgebung eintrat. Als das mildeste Gesetz erscheint, wie Professor Brand in seinem Kommentar zu dieser Stelle sagt, zunächst das „Recht-Strafgesetz“, d. h. der rechtliche Zustand, bei dem die Handlung überhaupt nicht „pönalisiert“ ist. In der Zeit zwischen Tat und Aburteilung hat sich nun aber für Böplau der rechtliche Zustand insofern geändert, als er seit dem 17. Mai nicht mehr zu den Beamten gehörte, auf die der Armin-Paragraf Anwendung finden kann. Diese ganze Rechtsausführung hat zunächst etwas Verblüffendes, aber was will man gegen sie einwenden? Der Armin-Paragraf ist, wie Professor Dr. Stier-Somlo ihn nennt, „eine Straftat zu interpretierender Spezialvorschrift, ein Gelegenheitsgesetz“, das eine analoge Anwendung auf den Fall eines früheren Beamten des Auswärtigen Amtes (als solcher mußte Böplau am 5. Juni angesehen werden) selbst dann nicht zuließe, wenn nicht nach § 2 Abs. 1 des Strafgesetzbuchs „Analogie ohnedies schon für alle Fälle als ausgeschlossen gelten mußte“. Und nun wird man ja abzumauern haben, was schließlich das Reichsgericht sagen wird. Zum Fall Böplau mag man stehen, wie man will, so bereitet es jedenfalls ein ganz interessantes Vergnügen, den scharfsinnigen Ausführungen des Bonner Rechtslehrers zu folgen.

Zur Entenburger-Affäre.

Die gestern von uns mitgeteilte neueste Auslassung Maximilians Hardens wird vielfach — anscheinend nicht ohne Grund — als ein verkappter Rückzug Hardens aufgefaßt. Nachdem in den unzähligen Preßerörterungen, die sich an die Affäre geknüpft haben, stets von irgendwelchen pervertierten Neigungen in der Entenburger Tafelrunde, von Verfehlungen gegen den § 175 des Strafgesetzbuchs die Rede war, stellt sie tatsächlich Hardens jetzt die Behauptung auf, von widernatürlichen Neigungen nicht gesprochen zu haben, sondern nur „normwidriger (wenn auch ideeller) Männerfreundschaft“. Nun Hardens jetzt seiner früheren Darstellung selber diese Interpretation gibt, so wird das Gericht in der Privatklage wahrscheinlich ihm glauben müssen, so wird — was noch wahrscheinlicher ist — es zur Verhandlung dieser Privatklage gar nicht erst kommen und die Affäre im Sande verlaufen; die neueste Darstellung Hardens steht in der Tat beinahe so aus, als ob sie die Basis zu einem Vergleich zu bieten bestimmt sei. Sonderbar bleibt bei alledem, daß Hardens früher so allgemein mißverstanden worden ist — wie er selbst sagt, von 99 unter 100! So heißt es denn in einem Berliner Telegramm vom „Frankf. Stg.“: „Hardens ist, er sagt es selbst, von 99 unter 100 Menschen mißverstanden worden. Wie sich die 99 wundern werden! Und nun wird man in den nächsten Tagen fragen, wie weit denn tatsächlich der Entenburgerische Einfluß auf die, um mit der „Zukunft“ zu sprechen, durch Erfahrung nicht gewarnte Seele des Kaisers gegangen ist. Da wird man erfahren, daß ein solcher Einfluß politischer Art, namentlich bei

Personalfragen, unzweifelhaft in manchen Fällen bestanden hat. Man wird andererseits erfahren, daß er oft nicht bestanden hat oder nicht durchgedrungen ist, und daß der Kaiser dem Manne, den er für seinen Freund hielt, doch auch oft recht kritisch gegenüberstand, und daß er über das Mythische und Offiziöse im Wesen und in den Äußerungen des Fürsten Eulenburg in nachweisbaren Einzelfällen sehr realistisch gedacht und sich wirklich lustig gemacht hat. Die volle Wahrheit kommt auf solche Weise natürlich überhaupt nicht zutage. Wenn man erfährt, daß der Verkehr des Kaisers mit dem Schloßherrn von Vichenberg wirklich definitiv aufgehört hat, dann wird die große Mehrzahl der politisch Interessierten dieses Resultat befriedigt hinnehmen. Vielleicht dauert es auch nicht lange, bis man nach dieser neuesten Wendung den einen oder anderen von der kaiserlichen Ungnade Betroffenen mitleidig bedauert. Manche glauben oder befürchten sogar noch mehr.“

Deutschland und Ungarn.

Der Wiener Mitarbeiter des „Judapesti Hirap“ erhielt aus Berlin von maßgebender Stelle über die Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland eine Darstellung, in der es heißt:

„Während der abgelaufenen zehn Jahre, auf welche Fürst Bülow als Leiter der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches zurückblicken kann, läßt sich in seiner Führung der Geschäfte nicht ein einziges Faktum nachweisen, das mit dem von ihm deutlich betonten Grundgedanken einer strengen Zurückhaltung im Widerspruch stünde. Diesen Grundgedanken hat er in zwei im Reichstage gehaltenen Reden ausdrücklich hervorgehoben. Angefichts dieser autoritativen, von starker Tradition getragenen Kundgebung ist es schwer verständlich, wie Ausstellungen über eine feindselige Haltung der deutschen Politik gegenüber Ungarn immer wieder bei einem Teile des ungarischen Publikums Glauben zu finden scheinen. Auch in den wirtschaftlichen Fragen, die zwischen Österreich und Ungarn zu regeln sind, verhält sich die deutsche Regierung völlig neutral. Unzureichend ist auch die Ansicht, daß Deutschland sich gegenüber den ungarischen Interessen auf dem Balkan ablenkend verhalte. Wenn sich in Ungarn gegen die Allianzierung der ungarischen Seeschiffahrtsgesellschaft und des Norddeutschen Lloyds eine Opposition geltend macht, so ist man in Berlin der Ansicht, daß diese Opposition keineswegs mit einer wirtschaftlichen Feindschaft zu Deutschlands gegen Ungarn motiviert werden kann. Man ist deutscherseits bezüglich der Allianzierung der beiden Schiffahrtsgesellschaften der Überzeugung, daß die Befestigung der Kontinuität zwischen ihnen ebenso im Interesse Ungarns wie Deutschlands liegt. Was die Schulborlage Apponyis betrifft, so ist es richtig, daß sie in der deutschen Presse bisher wenig Zustimmung gefunden hat. Daß die deutsche Regierung mit diesen Stimmen in der Presse, die größtenteils Importartikler sind, nicht das mindeste zu tun hat, bedarf keiner Betonung. Die Gestaltung des deutschen Schulwesens in Ungarn ist eine innerstaatliche Angelegenheit, auf die der deutschen Regierung keine Einspruchnahme zusteht, von ihr auch nie versucht worden ist.“

Selbstverständlich steht der deutschen Regierung eine offizielle Stellungnahme zur deutschen Schulfrage in Ungarn nicht zu. Das deutsche Volk jedoch, von dem die deutsche Regierung ein, wenn auch kleiner Bruchteil ist, hat allerdings ein sehr ernstes Interesse daran, daß seine deutschen Brüder in Ungarn nicht magyarisiert werden.

Japan und die Vereinigten Staaten.

a. London, 12. Juni.

Lügen haben kurze Beine, mögen sie auch von langbeinigen Yankee's ausgehen. Als Onkel Sam vor einiger Zeit in der japanischen Schulfrage klein beigeben mußte, ließ er in alle Welt hinein drohen, daß sei nur um den höheren Preis einer Ausschließung der japanischen Einwanderung geschehen. Ein entsprechendes Amendement zum Einwanderungsgesetz wurde auch schnell durch den Kongreß gejagt. Jetzt kommt es aber

Stadt und einen größeren Teil der fiskalischen Wälder der Allgemeinheit zu erhalten und da, wo solche nicht vorhanden, freies Land anzukaufen und von der Bevölkerung auszufüllen. Der Drang ins Freie und die Sehnsucht nach Luft und Sonne wächst immer mehr, und immer neue Bedürfnisse tauchen auf, deren Befriedigung bei fortschreitender Bebauung immer schwieriger wird. Es ist z. B. die Idee der Waldschulen erst in den letzten Jahren entstanden, und so sehr dieselben sich zu bewähren scheinen, so schwer fällt es bereits, geeignete Waldflächen für sie, nahe genug den Wohnungen, zu finden. Für all diese Bedürfnisse, die wir jetzt schon kennen, und für alle, die erst die Zukunft uns lehren wird, müssen wir uns die Wälder und Wäldchen erhalten, und wenn diese dann durch breite Parkstraßen, wie dies besonders in amerikanischen Städten geplant ist, unter sich und mit den Wohnvierteln verbunden werden, dann wird es auch unseren Nachkommen möglich sein, Erholung und Kräftigung für Körper und Seele im Freien zu finden, ohne das bishigen Naturgenuss mit solchen Opfern erkaufen zu müssen, wie es heute bereits an schönen Sonntagen der Fall.

Im Verlauf dieser Anregungen wird dann die oben schon erwähnte Schaffung eines Wald- und Parkgürtels für Groß-Berlin vorgeschlagen und hierbei auf das Muster Wiens verwiesen, wo einstimmig der Gemeinderat die Durchführung des gleichen Planes beschlossen und sich mit den Gemeindefürsorge, die ungefähr 50 Millionen Kronen betragen dürften, einverstanden erklärt hat. Was Wien kann, kann auch Berlin, und sind auch genug Schwierigkeiten zu überwinden, so ist die Aufgabe doch keine unlösliche und wahrlich „das Schwere der Gedanke wert“. Über Berlin hinaus aber wird die Bemerkung der Denkschrift Beachtung finden, daß man in den Wald- und Parkgürteln eine neue Städtebau-Aufgabe sehen muß, deren rechtzeitige Lösung sich keine Stadt entgehen lassen sollte, und die von ihr verlangt, was auch schon aus anderen Gründen dringend erwünscht

ist, sich zeitigsten in möglichst umfangreicher Weise eigenen Grundbesitz zu sichern, um den Anforderungen der Bevölkerung nicht nur der Gesundheit wegen, sondern auch der Erholung, des Vergnügens wegen, entsprechen zu können. Unsere Vorfahren waren seit undenklichen Zeiten Waldmenschen; wir sind Häuserbaldmenschen“, sagt einmal Camillo Sitte. „Daraus erklärt sich der unüberwindliche Naturtrieb des Großstadtbewohners hinaus ins Freie, aus der Staubmühle des Häusermeeres ins Grüne der freien Natur.“

In unserem Kunstgewerbe-Museum werden von Zeit zu Zeit Sonderausstellungen veranstaltet, die dem kunstgewerblichen Schaffen neue Anregungen und Forderungen geben sollen. Es ist dann stets ein helles Vergnügen, die meist jugendlichen Besucher zu beobachten, die, wenn ihre Tätigkeit in den Werkstätten und Werkstätten beendet, ihre freie Pausenzeit benutzen, um hier eifrig Skizzen zu machen. Und mit welcher Hingebung werden dieselben betrieben, mit welchem Verständnis und Ausgetauchtheit, mit welcher liebevollen Vertiefung wird all und jedes betrachtet, wie schnell bedecken sich die Seiten der Notizbücher mit Bemerkungen und Zeichnungen. Diese fleißige und strebsame Jugend läßt viel Gutes erhoffen!

Seit einigen Tagen beherbergen die vorderen Säle des Museums eine Sonderausstellung der heiligen deutschen Steinzeug- und Töpferwaren, die von den keramischen Verfahren in Deutschland seit altersher betrieben werden. „Die Majolika“, so heißt es in der Einleitung des kurzen Verzeichnisses, „haben wir von den Italienern übernommen, die Tazene von den Holländern; das Porzellan haben die Chinesen erfunden, das Steingut die Engländer. Aber ihre Töpferkunst haben die Deutschen von altersher auf eigene Art geformt und verziert, und das deutsche Steinzeug hat sich von den Rheinländern aus weithin den Markt beherrscht. Wie auf diesen alten Gebieten deutscher Arbeit heute die Überlieferung fortlebt und neue Aufgaben vortreten,

will die Ausstellung durch eine Auswahl von Beispielen zeigen.“ Und das gelingt ihr in vollem Umfang. Alle aus der Schweiz und Hessen stammende Irdenware, sowie altjapanisches Porzellan ermöglichen uns interessante Vergleiche mit dem neuen, sogenannten Banerzgeschirz, sowie nach japanischem Muster und Verfahren hergestellten Vasen, Figuren und Gebrauchsgeräten, die uns beweißen, mit welchem Erfolg deutsche Handwerker, Künstler und Techniker an vielen Orten auf diesem Gebiet tätig sind. So stellen Friedr. Walscher, ein Töpfermeister in Michelstadt im Odenwald, und Kunsttöpfer Valentin Braun in Ubersach bei Darmstadt Erzeugnisse von anmutender Gestaltung und gewähltem Geschmack aus; in ihren Vasen, Tellern, Töpfen lehnt sich Frau Elisabeth Schmidt-Bach in Konstanz an frühere Meister an, dabei die eigene Originalität nicht aufgebend. Vortreffliche Leistungen weisen die keramische Hofklasse der zweiten Handwerkerklasse in Berlin und der königlichen Hofschule in Hildesheim und Buzlau auf, große Mannigfaltigkeit, auch bezüglich eigenartiger neuer Formen, finden wir bei den Arbeiten von Karl Gehauer und Otto Beyer, beide in Bärge in Thüringen, während uns bei Hermann Muth in Altona die vornehm gewählten Farbengebungen bei wahrhaft musterhafter technischer Durchführung auf fallen und Bewunderung erwecken. In erster Linie wären dann noch als Künstler Professor J. J. Schreyvogel in Darmstadt und Fritz von Helber in Magdeburg, sowie Rudolf von Helber in Elberfeld zu nennen, schließlich müssen die vielfach im schimmernden Kristall gehaltenen Waren des kunstkeramischen Instituts von Kari Randbøhn in Esbjerg S.-Lth. während hervorzuheben werden, sie sind nach Entwürfen unserer tüchtigsten Bildhauer hergestellt und dürften selbst den luxuriösesten Wohnräumen zur Zierde gereichen. Die Ausstellung beweist auf das festeste und lehrreichste, wie Glanzendes Kunst, Handwerk und Technik in engem Bunde hervordringen können.

heraus, daß es der japanischen Regierung nie eingefallen ist, ihre Zustimmung dazu zu geben. Sie ist auch um ihre Meinung gar nicht gefragt worden. Aus Washington wurde dann weiter gemeldet, es schweben Verhandlungen über den Abschluß eines japanisch-amerikanischen Vertrages über den vollständigen Ausschluß der Japaner von der Einwanderung nach Amerika. Auch damit hat es nicht seine Richtigkeit. Die japanische Regierung lehnt es nach Erklärungen Baron Hayashi ab, jene Frage überhaupt zu diskutieren. Damit schwebt das Amendement, das die Einwanderung eines Japaners in jedem Falle von der Einwilligung des Präsidenten abhängig macht, völlig in der Luft. Die Washingtoner Regierung scheint auch nur mit einer vorübergehenden Wirksamkeit der Maßnahme gerechnet zu haben; sie mußte zu diesem Mittel greifen, um durch ein Nachgeben Reformen in der Schulfrage derjenigen Streitpunkt aus der Welt zu schaffen, der eine sofortige Lösung erheischte. Die neuerlichen japanerfeindlichen Ausschreitungen in Kalifornien haben die Gegenläufe wieder verschärft und nun ist es ergötzlich, zu beobachten, welche Verlegenheiten es den klugen Männern im Weißen Hause bereitet, allzu offenkundige Wahrheiten noch weiter zu verschleiern. Nach einer Meldung der „Associated Press“ hat ein hoher Regierungsbeamter die Lage dahin zusammengefaßt, daß, wenn die Regierung auch eine Vermittelung mit Japan fürchte, trotzdem sein verantwortlicher Beamter mißbilligen werde, das zuzugeben. Das sagt genug. Bei der hochmütigen Art und Weise, wie Amerika bisher europäische Mächte, namentlich Deutschland, zu behandeln pflegte, kann man diese Angst des Pankees vor dem kleinen Jap nicht ohne Schadenfreude wahrnehmen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Fürst Karl Lodenstein zu Klein-Saubach, der langjährige Kommandant der deutschen Seehausen und Präsident der Antiduellliga, tritt, 73 Jahre alt, in das Dominikanerkloster Venlo in Holland als Mönch ein.

* Kaiserliche Spende. Der Kaiser spendete für dieses Jahr für die Seemannshäuser der Kriegsmarine in Kiel 10 000 M.

* Eine Kaiserrede gegen das Spiel der Offiziere. Der Kaiser hat während seines letzten Aufenthaltes in Hannover anlässlich der jüngsten Spielerskandale eine Rede gegen das „Jeu“ gehalten. Vor der Befestigung des Königs-Regiments richtete der Kaiser, wie das „S. Z.“ erzählt, eine sehr scharfe und ernste Ansprache an die zu seinem Empfange aufgestellten Offiziere des Militärzeitungsinstituts. Mit energischen Worten wies der Kaiser sie auf die Folgen des Spielens und auf den Ungehorsam hin, dessen sich jene Offiziere schuldig gemacht hätten, die jetzt auf seinen Befehl zu den Regimentern zurückgeschickt seien. Können derartige Sachen wieder vor, so verbleibe es nicht bei einem Zurückschicken zum Truppendienst, sondern es werde Verabschiedung erfolgen. Da auch zwei Offiziere der Leibregimenter (Leibgardebataillon und Leibhuzaren) sich am Spiel beteiligt und sich dadurch des Vertrauens des Kaisers unwürdig gesetzt hätten, so würden diese in andere Regimenter versetzt. — Öffentlich haben diese Worte des Kaisers einigen Erfolg.

* Der Bundesrat nahm in der vorgestrigen Plenarsitzung nach Vorlagen über die steuerliche Behandlung von Zigarettenpapier und Gewährung von Erlass für unbrauchbar gewordene Zigarettenkennzeichen an. Der Ausschussbericht über die Vorlage, betreffend die Beschlässe des Bundesausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung des Vergesetzes für Essig-Erzeugnisse, fand Zustimmung.

* Eine interessante bayerische Statistik. Die „Münch. Neuesten Nachr.“ veröffentlicht eine noch amtlichen Quellen bearbeitete Statistik über die letzten bayerischen Landtagswahlen. Das Gesamtergebnis stellt sich nun wie folgt: Die Zahl der abgegebenen Stimmen beträgt etwa 949 805. Davon erhielten: Zentrum 398 417, liberaler Block 287 632,

Sozialdemokraten 160 549, Bund der Landwirte 56 943, Bauernbund 42 506, Konjunktur 24 187, Christlich-Soziale 4624, Mittelstandspartei 3176, Zentrumsgesamtkandidaten 15 870. Auf das Zentrum fallen also einschließlich der Gegenkandidaten aus eigenem Lager 414 257, auf die übrigen Parteien zusammen 535 608 Stimmen. Nach Prozenten berechnet hätte das Zentrum auf kaum 70 Abgeordnete Anspruch. In Wirklichkeit zählt es auf Grund des Wahlrechts deren 98. Die Liberalen haben 26 Mandate. Nach Zug und Recht kämen ihnen gut 40 zu. Diese Ziffern beweisen, daß Bayern nicht ultramontan ist, sondern nur eine starke ultramontane Minorität besitzt und diese Minorität die Herrschaft im Lande ausübt.

* Aus der Nordmark. Über die Ausweisung dänischer Schauspieler aus Nordschleswig erfahren die „Hamburger Nachrichten“ an ausländischer Berliner Stelle, daß im Vertrag über die Ostpreussensache die dänische und die deutsche Regierung vereinbarten, während der Ausführung des Vertrages alles zu vermeiden, was in nationaler Beziehung aufregend wirken könnte. Das Herumreisen und Halten dänischer Vorträge sei gegenwärtig aber nicht geeignet, den nationalen Frieden zu fördern. Eine Beschwerde aus Kopenhagen liege nicht vor.

* Eine allgemeine Versammlung polnischer Kaufleute im Deutschen Reich findet, wie aus Gnesen gemeldet wird, am 16. d. M. in Gnesen statt. Es wird auf starken Besuch namentlich aus Oberschlesien, Berlin und dem Westen gerechnet. Große Vorbereitungen sind im Gange; in Posen wird unter dem Namen „Aurice“ — der Kaufmann — eine Zeitschrift gedruckt.

* Der Kampf gegen den Alkohol wird gegenwärtig in Vortritten in bemerkenswerter Weise von staatlicher und industrieller Seite aufgenommen. Vor kurzem erließ die Kreisdirektion Soarburg einen Erlass, worin den Inhabern von Wirtschaften bei Strafe der Konzessionsentziehung verboten wurde, an Bedürftige alkoholische Getränke auf Vorrat abzugeben. Mit einem Mittel, das uns noch besser dünken will, wenden sich die Reichs- und Landesregierungen in Völklingen an ihre Arbeiter; das Elbblauen schlägt ein Präventionsprogramm für Entlassene auf und sagt in der Ankündigung: Wir teilen hierdurch unserer Belegschaft mit, daß wir zu der Überzeugung gekommen sind, daß diejenigen Arbeiter auch für den Hüttenbetrieb wertvoller sind, welche gar keinen Alkohol genießen. Wir haben uns daher entschlossen, denjenigen Arbeitern, welche länger als ein Jahr Mitglied der Gutsbetriebs-Lage sind, Prämien in folgender Höhe auszusprechen zu lassen. Solche Arbeiter, die ein Jahr Mitglied der Lage sind, erhalten im Vierteljahr eine Prämie von 10 M.; für solche Arbeiter, die zwei Jahre in der genannten Lage sind, erhöht sich die Prämie um 5 M., also auf 15 M. im Vierteljahr, und jedes weitere Jahr der Mitgliedschaft bei der Gutsbetriebs-Lage steigt die Prämie um 5 M.

Heer und Flotte.

* S. M. S. „Pommern“. Das zweite Schiff der Deutschland-Klasse, das Linienschiff „Pommern“, ist fertiggestellt und wird Ende Juni von der Stettiner Vulkanwerft nach Kiel übergeführt werden. Es zeigt eine Reihe von Verbesserungen gegenüber dem Linienschiff. Die „Pommern“ erhält als erstes Schlachtschiff Motorboiler statt der schweren Dampfmaschinen. Das Schiff tritt nach der Erledigung der Probefahrten in die Hochseeflotte, um den zur Reserveflotte übergehenden „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ zu ersetzen. Die drei weiteren, ebenfalls schon schwimmenden Schiffe der Deutschland-Klasse sind „Schlesien“, „Hannover“ und „Schleswig-Holstein“. Sie sind im weiteren Ausbau begriffen und treten, wenigstens z. T., noch in diesem Jahre unter die Flagge.

Deutsche Kolonien.

* Deutsch-Russen für die deutschen Kolonien. In der Kolonialschule zu Wismarhausen trat wieder eine größere Anzahl deutsch-russischer Auswanderer ein, die sich durch Vermittlung des evangelischen Hauptvereins

für deutsche Auswanderer in unseren Kolonien eine neue Heimat gründen wollten. Zahlreiche Deutsch-Russen sind bereits dort ansässig und mit dem Beschäftigung sehr zufrieden. Es sind meist Bauern, die unzweifelhaft als Gewinn für die Schutzgebiete zu betrachten sind, namentlich ihre Ansiedlung im Osten Deutschlands selbst zur Unterhaltung der Landwirtschaft vielleicht erwünschter wäre, um die slavische Einwanderung wenigstens etwas einzuschränken.

* Ein japanischer Flottenbesuch in Tsingtau. Aus Shanghai wird der Deutschen Kabeltelegraphen-Gesellschaft gemeldet: Am 16. Juni wird das hier weilende japanische Schulschiff nach Tsingtau abgehen, um dort einen Höflichkeitseinsatz abzuhalten.

Neue Sensationsvorgänge in Russland.

Am 15. Mai erfuhr die Petersburger Polizei, daß die Wohnung des Dumaabgeordneten Chsol. mo Schunkin der sozialdemokratischen Partei der Reichsduma hinfanden, auch von Mitgliedern der revolutionären Militärorganisation besucht wurde. Diese Nachricht, die später durch die Verhaftung einiger Mitglieder der erwähnten revolutionären Organisation bestätigt wurde, gab Veranlassung zu einer Hausdurchsuchung in der Wohnung Chsol. mo. Bei dieser wurden zahlreiche Schriftstücke gefunden, welche darauf hinweisen, daß die 55 Dumaabgeordneten, welche die sozialdemokratische Dumafraktion bilden, eine verbrecherische Vereinigung gebildet haben zum Umsturz der durch die Grundgesetze festgestellten Regierungsform mittels Volksaufstandes, sowie zur Einführung einer demokratischen Republik. Zur Erreichung dieser Ziele trat in Verbindung mit einer geheimen verbrecherischen Vereinigung, welche sich „Zentralkomitee der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ nennt und mit dem Petersburger Komitee dieser Partei und einer ganzen Reihe von dem Zentralkomitee unterstellten Lokalkomitees in Verbindung steht. Ferner ordnete sie die Organisation des Lokalkomitees unter, leitete aber selbst behufs Vorbereitung eines Volksaufstandes die Tätigkeit der an verschiedenen Orten des Reiches entstehenden Geheimkomitees durch Zirkulare, in denen die Agitatoren beauftragt worden sind, das Volk gegen die Regierung, den Adel, die Beamten und gegen die verbrecherischen Geheimkomitees, die von ihnen aufgewiegelt Bauern, Arbeiter und Soldaten zu geheimen Vereinen, Zirkeln und Gruppen zu vereinigen, und alle Gruppen wiederum zu dem Zwecke zu einigen, um die Unzufriedenheit und Erregung der ärmsten Volksklassen zur Inangriffnahme eines gemeinsamen Aufstandes des Militärs, der Bauern und Arbeiter auszunutzen.

Der Dumapräsident Golowin erhielt gestern um 1 Uhr 50 Min. nachmittags ein eigenhändiges Schreiben des Ministerpräsidenten Stolypin, er habe der Duma Mitteilungen zu machen, welche keinen Aufschub dulden und erlaube, ihm sofort bei Eröffnung der Duma das Wort zu erteilen und auf Grund des Art. 44 die Öffentlichkeit der Sitzung aufzuheben wegen der Zugehörigkeit von Abgeordneten zur revolutionären Kampforganisation, sowie Vorbereitung eines bewaffneten Volksaufstandes. Es findet eine geheime Dumasitzung statt. Im Verlauf der Sitzung erklärten sich, wie verlautet, gegen den Regierungsvorschlag die Sozialdemokraten und die Polen. Von den Kadetten war ein größerer Teil dafür und ein kleinerer dagegen. Die Minorität erklärte, mögenfalls aus der Partei austreten zu wollen. In der Sitzung verlangte Stolypin die sofortige Verhaftung 16 sozialdemokratischer Abgeordneter, sowie Genehmigung dazu, den größten Teil der übrigen Sozialdemokraten, etwa 55, zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. Es heißt, die Kadetten werden den Antrag ablehnen; in diesem Falle dürfte die Auflösung der Duma erfolgen. Das Duma-Palais ist von einem starken Aufgebot von Truppen, Gendarmen und Polizei umgeben. Zivilpersonen werden zum Weitergehen aufgefordert.

Aus Kunst und Leben.

* Typhus durch Genuß von Austern. In der vorigen Sitzung der Pariser Académie de Médecine machte Prof. Reiter, wie wir der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ entnehmen, interessante Mitteilungen über Infektionen durch Genuß von Austern. Er konnte über 120 Fälle verschiedener Form berichten, die sämtlich innerhalb von vier Monaten aufgetreten und auf Austern aus einem Ort, aus der Stadt Cette, zurückzuführen waren. Die aus dem Austermarkt von Cette kommenden Tiere sind deshalb so gefährlich, weil er in den Kanälen der Stadt, in welche die Abfälle der 35 000 Einwohner abgesehen werden, angebracht ist. Die Typhussterblichkeit in Cette selbst ist fünfmal so hoch als in anderen gleichartigen Städten. Nach Reiter ist es durch diese wie durch zahlreiche andere Beobachtungen einwandfrei bewiesen, daß Typhus durch Austern übertragen werden kann. Die reinigende Wirkung des Meerwassers auf die Austern, die man häufig als Einwand gegen die Typhusgefährlichkeit der Austern vorbringt, ist nur dann wirksam, wenn man die Austern eine Woche lang in reinem und öfter erneuertem Meerwasser lagern läßt. Reiter verlangt daher, daß durch Polizeiverordnungen der Verkauf aller Austern aus unreinem Wasser verboten werde.

* Eine Schmetterlings-Farm zur Züchtung von Luftkugeln besteht in Berlin, Kent. Die Sache klingt gar manchem Deutschen, der als Anabe selber seine Raupen einpuppen ließ und den Falter zog, durchaus nicht unwahrscheinlich. Darüber berichtet „The Boy's Own Paper“, des Anabens eigenes Blatt, der britische „Globe Kamerad“, in folgender Weise: Man sieht in einem Garten nur Käpfe, Bäume, Büsche, Manern sind mit Gaze umgeben, es leben dort 70 000 Raupen, vor Vögeln geschützt. Die wollen ernährt sein, sie sind unerlässlich und fressen den ganzen Tag, und jeder Spinner braucht sein

eigenes Spezialfutter; da gibt es Arbeit, wenn man Erfolg in der Züchtung haben will. Die eine Raupe frisst Pappelsblätter, die andere wilde Möhre, diese Primeln, jene Kesseln, oder sie frisst in wenig Tagen, und deshalb kann das Unternehmen sehr verlustreich, aber auch sehr erträglich sein. Ein männlicher Kaisermantel (Papilio Paphia), auch Silberstrich genannt, bringt 5 bis 6 M., auch ein Lorienkopf u. a. Flügler. Die Käufer finden sich für jedes Stadium, Raupen, Puppen und Schmetterlinge. Die Schüler sammeln mit Ausdauer Raupen, Pflanzern, Züchtern und Ärzte Larven, an denen sie die entomologischen Fragen studieren können, die Raupen laufen Schuppenflügler aller Art mit großen Kosten vom Ei bis zum Schmetterling. Gerade diese Familie ist ungemein hart gegliedert, und für einen kenntnisreichen Züchter bringt die sehr knifflige Arbeit auch reichen Lohn. Es handelt sich nicht nur um die Ernährung von 70 000 Raupen, sondern auch um die Zucht mit dem Fechter auf fehlende Schmetterlingsarten. Solch ein Unternehmer hat unter Umständen ein Tagewerk von 17 bis 18 Stunden. Es befriedigt aber, das wissen viele von uns aus der Anabenzeit.

Personal-Nachrichten.

Der Prinzregent von Bayern überreichte dem Generalmusikdirektor M. in einer Audienz persönlich die Insignien des Michaelsordens 2. Klasse mit Stern.

In Steglitz ist der bekannte und angesehene Professor der Botanik Dr. Karl Müller, 52 Jahre alt, verstorben; er wirkte an der Technischen Hochschule in Charlottenburg und war Lehrer an der Agl. Gärtnerlehranstalt zu Dahlem bei Berlin.

Professor Adolf Harnack, dem bekannten Theologen der Berliner Universität und Generaldirektor der Agl. Bibliothek, wurde von der Universität Glasgow die Würde eines Doctor juris verliehen. Da Professor

Harnack bereits den theologischen und den philosophischen Dokortitel besitzt und vor mehreren Jahren auch die Würde eines Doctor medicinae hon. causa erhalten hat, so ist er jetzt Doktor aller vier Fakultäten.

Der Vertrag zwischen Direktor Mahler und Conried ist perfekt. Mahler wird vier Jahre lang jährlich drei Monate in Amerika dirigieren. Er erhält ein Gehalt von 75 000 Kronen.

Bildende Kunst und Musik.

Aus New York wird berichtet: Unter Sir Kaspar Purdon Clarkes Leitung wird das New Yorker Metropolitan Museum of Arts nunmehr in eine große Kunstgewerbeschule umgewandelt. Die Gemäldegalerie und die Skulpturen werden in besonderen Räumen aufgestellt werden; dagegen sollen die Sammlungen von Beispielen angewandter Kunst vergrößert und ihnen soll fortan das Schwergewicht des Interesses zugewandt werden. Den amerikanischen Kunsthandwerkern soll in besonderen Sälen Gelegenheit zu praktischen Studien nach den Vorbildern alter Epochen geboten werden; man erwartet davon ein prächtiges Emporblühen der angewandten Kunst in Amerika.

Wissenschaft und Technik.

Dieser Tage wurde in Joachimsthal in Böhmen, wie der „N. Fr. Pr.“ geschrieben wird, im Anschluß an die k. k. Uranfahrt des Laboratorium für Erzeugung von Radium, das erste dieser Art in Österreich, fertiggestellt, und es gelangen nunmehr die dort in großer Menge angesammelten Uranpessersäure zur Verarbeitung. Gleichzeitig werden auch die Vorarbeiten für die Errichtung einer k. k. und k. k. anstalt zum Zwecke der Verabreichung radioaktiven Grubenwasser zu Heilbädern eifrig betrieben. Es sind schon zahlreiche Heilnehmende eingetroffen, welche diese Bäder in der provisorisch eingerichteten Badeanstalt gebrauchen.

Die Auflösung der Duma steht unmittelbar bevor. Gendarmen drängen gestern Abend in die Duma ein, als gerade Nachmittags abgehalten wurde. Die Deputierten beschloßen, bis zur gewalttätigen Auflösung zusammen zu bleiben. Die Truppen besetzten alle Straßen in der Nähe der Duma. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Es werden Unruhen befürchtet. — Die 16 von Stolypin verfolgten sozialistischen Abgeordneten sind bereits gewalttätig aus dem Sitzungssaal der Duma ins Gefängnis abgeführt worden. Starke Aufgebote von Polizei und Gendarmerie halten die Ausgänge der Duma besetzt. Im Hause fanden wildbewegte Debatten statt, und es wäre beinahe zum Handgemenge unter den Parteien gekommen. Ein großer Teil der Abgeordneten, die sonst im Lager der Opposition stehen, hat sich durch das brutale Vorgehen Stolypins einschüchtern lassen und bekräftigt die Auslieferung der ganzen sozialdemokratischen Fraktion. Ausdrucksgebend bei der Abstimmung sind die Polen.

Aus guter Quelle wird mitgeteilt: Nach 6 Uhr Abends hat sich im Gagin-Palast, wo Stolypin jetzt wohnt, der Ministerrat verammelt. Stolypin selber sei zum Baron nach Peterhof befohlen worden. Die Sitzung wurde unter dem Vorsitz Kosowzews fortgeführt. An der Sitzung nahmen auch der Stadthauptmann und die Chefs der in Petersburg stehenden Truppenteile teil. Aus der Umgebung soll das Preobraschensky- und das Leibgarde-Regiment nach Petersburg befohlen worden sein. Im Falle der Duma-Auflösung soll in Petersburg der Kriegszustand verkündet und zum Oberbefehlshaber General Sarubaw ernannt werden.

Ausland.

Rußland.

Die Meldung eines Pariser Blattes, daß König Eduard im Laufe des Sommers in den Baltischen Gewässern eine Zusammenkunft mit dem Zaren haben werde, wird von zuständiger Seite als unbegründet bezeichnet.

Frankreich.

Die Jacht „Victoria and Albert“ mit dem Königs-paar von Dänemark an Bord ist gestern in Cherbourg eingetroffen, eskortiert von vier englischen Panzerkreuzern, die Salut feuerten. Präsident Fallières begab sich mit den Ministern und den Herren der dänischen Gesandtschaft an Bord der „Victoria and Albert“, wo er von Königin Friedrich von Dänemark empfangen wurde, der ihm herzlich die Hand schüttelte. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge legte die Jacht „Victoria and Albert“ gegen 10 Uhr am Kai an. Sobald der König und die Königin von Dänemark, sowie Präsident Fallières an Land gegangen waren, spielte die Musik die dänische Nationalhymne und die „Marseillaise“, während die Forts und die Schiffe Salut feuerten. Um 11 Uhr erfolgte die Abreise nach Paris. Vor der Abreise nach Paris gab Fallières ein Frühstück, wobei er einen Trinkspruch ausbrachte, worin er das Königs-paar von Dänemark herzlich willkommen hieß. Mit seiner Landung im großen Hafen von Cherbourg inmitten eines Teiles der französischen Flotte gab der König dieser einen Beweis seiner Sympathie, von dem sie tief gerührt sei. Der Präsident schloß mit folgenden Worten: „Im Namen der Republik Frankreich und ihrer Regierung erhebe ich mein Glas zu Ehren Ew. Majestät, Ihrer Majestät der Königin und der königlichen Familie; ich trinke auf die tapferste dänische Marine!“ Der König dankte in seinem Namen und in dem der Königin; dann fuhr er fort: „Ich bin glücklich, mich auf dem schönen Boden Frankreichs zu befinden, wo die Stadt Cherbourg uns einen so liebenswürdigen und herzlichen Empfang bereitet hat. Gestatten Sie mir auch, meine Befriedigung und meinen Dank dafür auszusprechen, daß Sie mir das große Vergnügen bereitet haben, einen so imposanten Teil der französischen Marine zu bewundern, dessen Parade wir soeben beigewohnt haben. Ich trinke auf die Gesundheit des Präsidenten, auf den Ruhm der tapfersten französischen Marine.“

Der König von Dänemark verließ dem Präsidenten Fallières den Elefantorden. Der Gegenbesuch Fallières in den nordischen Hauptstädten wird um einige Zeit verschoben werden, einerseits wegen der schwierigen inneren Angelegenheiten, welche die dauernde Anwesenheit des Staatsoberhaupts in Paris oder seiner Umgebung bedingen, andererseits weil der Sommer der Festlichkeiten, wie sie in Skandinavien geplant sind, wenig günstig wäre.

England.

Generalfeldmarschall v. Sahlke und eine Offiziersdeputation des Infanterie-Regiments v. Goben Nr. 28, bestehend aus dem Regimentskommandeur Oberst v. Loeben, Major Schwiderath, Hauptmann Bogi, Brhr. v. Hummelstein, Oberleutnant Bornhausen und Leutnant Heinkel, sind zur Teilnahme an der am 15. Juni ange-setzten Feier der Enthüllung des Denkmals für den Herzog von Cambridge eingetroffen und werden während des Aufenthalts Gäste des Königs sein, der ihnen für diese Zeit den Generalmajor Grierson und den Major Russell attachierte. Sie wurden gestern nachmittag vom König empfangen und waren später zum Frühstück beim Herzog von Connaught geladen.

Chamberlain, der vorgestern aus London nach seinem Sandhills-Highburg bei Birmingham zurückkehrte, schien durch fortwährende Lohmung so geschwächt, daß er aus seinem Wagen nach dem Waggon getragen werden mußte.

Niederlande.

Die Delegierten zur Friedenskonferenz, welche fast sämtlich im Haag eingetroffen sind, begaben sich gestern nachmittag zum Generalsekretariat, um sich einzufinden. Drei Delegierte fehlen, und zwar die Vertreter von Honduras, San Salvador und Uruguay. Da man von ihnen ohne Nachricht ist, wird vermutet, daß es sich bei ihrem Ausbleiben lediglich um eine Verspätung handelt. Die Polizei hat strenge Maßnahmen zum Schutze der Dele-

gation getroffen. Nur diejenigen Personen, welche mit speziellen Einlasskarten vom Auswärtigen Amt versehen sind, haben Zutritt zum Konferenzpalast. — Die Grundsteinlegung zu dem neuen Friedenspalast findet am 2. August statt. Aus diesem Anlaß werden besondere Festlichkeiten geplant.

Gestern nachmittag unterzeichneten die Delegierten jener Staaten, welche bei der ersten Konferenz nicht vertreten waren, die Beitrittserklärung zu den Beschlüssen der ersten Konferenz. Sodann wurde von den Vertretern der Signatarmächte der ersten Konferenz eine diese Beitrittserklärung konstatierende Protokoll unterzeichnet. Als Vertreter Deutschlands unterzeichnete General v. Schöller.

Norwegen.

Der Storting verwarf mit 73 gegen 48 Stimmen einen Gesetzentwurf, betreffend des allgemeinen Wahlrechts für Frauen, und nahm mit 96 gegen 25 Stimmen einen Gesetzentwurf an, betr. das staatsbürgerliche Wahlrecht für Frauen in derselben Ausdehnung wie jetzt bei den kommunalen Wahlen, das heißt, daß die Frauen selbst oder deren Ehegatten für das letzte abgelaufene Jahr Steuern bezahlt haben müssen. Hierdurch wird die Wählerzahl um etwa 300 000 vermehrt.

Türkei.

Es verlautet, die Flotte gehe infolge des schlechten Zustandes der türkischen Truppen in Yemen mit dem Plane um, 10 000 Mann dorthin zu entsenden.

Vereinigte Staaten.

Aus San Francisco wird gemeldet: Der japanische Bund in Kalifornien verlangt, daß die amerikanische Regierung Entschädigung zahlen soll für die Verluste, die die japanischen Geschäftshäuser dadurch erleiden, daß sie von den amerikanischen Arbeitern boykottiert werden. Der Bürgermeister Smith in San Francisco ist in dem Prozeß, in welchem er wegen Erpressung von Geld von den französischen Restaurations-wirten angeklagt ist, für schuldig befunden worden. Es ist dies die erste Verurteilung in dem Antikorrupsions-jeldzuge.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. New York, 15. Juni. Die Rockefeller haben sich den streikenden Hafenarbeitern angeschlossen.

wb. Buenos-Aires, 14. Juni. Nachdem vor einigen Tagen die Angestellten einzelner Zweige des Hafensverkehrs in den Ausstand getreten waren, ist nunmehr der Ausstand allgemein geworden. Der Verkehr im Hafen ist vollständig lahmgelegt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Juni.

Der Luxemburger Erbfolgestreit.

Die luxemburgische Regierung hat den Universitätsprofessor Dr. Laband in Straßburg beauftragt, ein Gegengutachten über die Merenbergischen Ansprüche zu verfassen. Dr. Laband teilt mit, daß ein ausführliches Gutachten in den nächsten Tagen eintreffen wird, und macht in einer vorläufigen Schrift folgende Angaben: „Die aus der Ehe des Prinzen Nikolaus entsprossenen Nachkommen gehören nicht zum Hause Nassau, und deshalb ist Graf v. Merenberg kein Agnat des Hauses Nassau. Nach den Bestimmungen des Erbvertrags von 1788 ist Graf v. Merenberg nicht infestationsfähig, und hat deshalb auch keinerlei Anspruch auf den luxemburgischen Thron und das Nassauische Hausidealfom-mis. Die Thronfolge des Grafen v. Merenberg in Luxemburg würde den internationalen Abmachungen widersprechen. Die Wiener Kongressakte überträgt den Erbvertrags von 1788, der unter den beiden Linien des Hauses Nassau geschlossen ist, auf Luxemburg, erkennt also nur das Haus Nassau als luxemburgische Dynastie an. Ebenso hält der Vertrag von London vom 11. Mai 1807 die Rechte der Agnaten des Hauses Nassau aufrecht. Der Graf v. Merenberg ist aber kein Agnat des Hauses Nassau. Eine Dynastie Merenberg im Großherzogtum Luxemburg ermangelt der völkerrechtlichen Anerkennung, und es ist fraglich, ob alle Mächte sich herbeilassen würden, sie zu erteilen und mit ihr in diplomatischen Verkehr zu treten.“ — Die „Cöln. Ztg.“ meint hierzu: Der letzte Grund des Labandschen Gutachtens, das erst zu beurteilen ist, wenn es vollständig vorliegt, scheint etwas dürrig. Denn wenn Graf Merenberg von Luxemburg als Thronfolger, bezw. als Regierungsbe-rechtigter anerkannt würde, läge für die fremden Staaten keine Veranlassung vor, die völkerrechtliche Anerkennung zu verweigern.

Mannheimer Kongreß der Gas- und Wasserfachmänner.

Die dritte Sitzung begann mit einem Vortrag des Direktors Körtling-Verlin über Selbstkosten-berechnung des Leuchtgases. Die heutigen Verhältnisse lassen ganz besonders eine klare und übersichtliche Buchführung notwendig erscheinen, die in die Kosten jedes einzelnen Verbrauches genauen Einblick gewährt. Die hohen Gaspreise, die früher mühselos hohe Erträge verdienen ließen, sind dahin, zum Teil mit Rücksicht auf den Preisverfall der Elektrizität, zum Teil durch die erhebliche Ermäßigung des Gaspreises, die an den meisten Orten eingetreten ist und der wiederum eine Erhöhung der Selbstkosten gegenübersteht. Die Kohlenpreise sind gestiegen, und an eine Unterbrechung dieser Aufwärtsbewegung ist nicht zu denken, da der Lohn des

Bergmanns zunimmt, die Tagesleistung abnimmt und die allgemeinen Kosten des Bergwerksbetriebs sich durch die größeren Schächte und die hohen Holzpreise ständig vermehren. Dagegen zeigen die Gaspreise im allgemeinen eine fallende Richtung. Dazu kommen die fortgesetzt wachsenden Ansprüche der Arbeiter. In den städtischen Körperschaften werden für die Arbeiter der städtischen Betriebe Lohnsteigerungen und Verkürzungen der Arbeitszeit angestrebt und durchgeführt, die die Privat-industrie bisher abgelehnt hat. Wo es immer geht, sind die Gasanstalten genötigt, halt zu machen, teure Maß-nahmen bereit zu stellen. Daher beträgt der Reinertrag des Anlagekapitals kaum noch ein Drittel von dem, was zur schönen Zeit der Kessels mühselos verdient wurde. — Mit sich die wirtschaftliche Lage in Zukunft nicht noch schlechter gestaltet, müssen die Ergebnisse gut analysiert werden. Der Vortragende gab dafür eine Reihe wert-voller Anhaltspunkte und reichte zum Schluß die Frage: Ob städtischer oder Privatbetrieb vorzuziehen ist. Bei der lebhaften Umwälzung und Entwicklung, in der sich die Gasindustrie befindet, müssen, wenn sie nicht verfall-mern soll, seiner Meinung nach in der Technik wie im Kundenverkehr die neueren Methoden angewandt werden, wie sie die Privatindustrie entwickelt hat. Er hält es daher nicht für unmöglich, daß unsere Städte in Zu-kunft die Privatindustrie stärker als bisher für die Gas-versorgung heranziehen werden, um so mehr, als durch den steigenden staatlichen und kommunalen Anleihebedarf der Geldmarkt in Verlegenheit kommt und der Kurs un-terer sichersten Anlagewerte außergewöhnlich niedrig ist. Direktor Körtling-Königsberg war der Ansicht, daß die ehrenamtlichen städtischen Körperschaften hinreichend fachkundige Kräfte enthalten würden, um unbezahlt die Gaswerke als städtische Anlagen weiterbetreiben zu können. Redner entwarf ein ausführliches Zukunftsbild von der erreichbaren Steigerung des Ablasses der Gasanstalten in einem Vortrag über Grenzfragen der Gaswerke und neue Lösungen. Er glaubt, daß sich durch zweckmäßige Einrichtungen die Abgabe des Gases zu Heizzwecken wesentlich steigern läßt, und daß die sonst fübrenden Schwankungen im Verbrauch des Heizgases gegenüber dem Gesamtverbrauch nicht wesentlich in die Errechnung treten werden, wenn es gelingt, auch die in-dustrielle Verwendung des Gases auf ihre volle Höhe zu bringen. Er rechnet mit der Möglichkeit, bei voller Aus-nutzung dieser Verwendungsbereiche den Gasbedarf und die Gaszerzeugung einer Großstadt auf etwa das Neun-fache des bisherigen Umfangs zu erhöhen. Geheimrat Professor Dr. Bunte-Karlsruhe empfahl, neben der Ausdehnung des Heizgasverbrauches nicht die wirtschaft-liche Verwertung des Gases aus den Augen zu ver-lieren. Über Verbrennungsvorgänge bei hängen-dem Gasglühlicht sprach Geheimrat Professor Dr. Bunte-Karlsruhe und stellte den einzelnen Fabrikant-en die mit den Apparaten der Karlsruhe-technischen Hochschule gewonnenen Erfahrungen zur Verfügung. Professor Drehschmidt-Regel-Berlin machte auf die Verwendung des Preßgases für hängendes Gas-glühlicht aufmerksam, wodurch sich Lichtstärken erreichen lassen, die dem Gas den vollen Wettbewerb mit dem elektrischen Licht auch für Straßenbeleuchtung ermög-lichen. Es ist jetzt gelungen, Lampen mit etwa 1000 Kerzen Helligkeit herzustellen. Die Stadt Berlin wird im Herbst über 1000 Lampen mit Preßgas, zum Teil mit 4000, zum Teil mit 2000 Kerzen Helligkeit zur Straßen-beleuchtung ausstellen. Die Versorgung Deutschlands mit Karburieröl (Öl zur Aufbereitung des Gases) be-sprach Direktor Dr. Schütte-Bremen. Die übrigen Redner sprachen über rein fachliche Gegenstände, die für das große Publikum nur wenig Interesse haben. — Der gedruckt vorliegende Jahresbericht wurde genehmigt. Der Mitgliederbestand des Vereins beträgt 1024. — In den Vorstand wurde an Stelle des auscheidenden Direktors Rees-Dortmund Baurat Lindlen-Frankfurt a. M. gewählt. Generaldirektor Korte-Berlin wurde auch für das nächste Jahr als Vorstandsmitglied bestätigt. Die Haupt-versammlung des Jahres 1908 soll in Berlin abgehalten und mit einem Ausflug nach Kopenhagen zur Be-läufigung der dortigen Gasanstalt verbunden werden. Für 1909, wo der Verein auf ein 50jähriges Bestehen zurück-zufahren wird, ist Frankfurt a. M. als Versammlungs-ort ausgerufen.

— Kaiser Friedrichs Todestag ist heute. In vierstündigem Gedächtnis an den am 15. Juni 1888 heimge-gangenen beliebten Fürsten wurde sein Denkmal am Kaiser Friedrich-Platz mit Blumen und Kränzen geschmückt, dar-unter ein großer Lorbeerkranz mit schwarz-weiß-roter Schleife und dem Stadtwappen und ein kleinerer Lor-beerkranz mit schwarz-weißer Schleife.

— Zum Aufbruch ist hier General Dör, Abteilungs-ant, Dr. Königl. Gehalt des Großherzogs von Baden, im „Hotel Rote“ eingetroffen.

— Personal-Nachrichten. Reichsanwalt Dr. Schiefer, bisher als Bevollmächtigter an das Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. berufen. An seine hiesige Stelle tritt Assessor Dr. Reich von Frankfurt a. M. als Hilfsrichter. — Die Amtsdirektor Dr. Weber in Dillenburg und Sohn in Höchst a. M. wurden zu Amtsgerichtsräten ernannt.

— Das Offiziers-Gesellschaftsheim. Der Kaiser war heute vormittag in Falkenstein, um an Ort und Stelle die Plätze für die Bauten des neuen Offiziers-Gesellschaftsheimes zu besichtigen.

— Todesfall. Nach kurzem Leiden verstarb gestern Abend der Architekt Karl v. Köhler hierseits. Er entstammte einer sehr angesehenen hessischen Familie und hat ein Alter von fast 71 Jahren erreicht. Herr v. Köhler galt als tüchtiger Baumeister und hiebher, freier Charakter. Er hat hier in seiner Vaterstadt zahl-reiche Bauten ausgeführt, u. a. das Haus „Zum Stern“, Weberstraße 8, die meisten Häuser in der Bärenstraße, das Englische Haus Ecke Taunusstraße und Seelgasse, und das hessische Haus Ecke Taunus- und Seelbergstraße; dabei überall einen gediegenen Geschmack und solide mit solider Ausführung verbindend. Der Verlebte war unverheiratet.

V. Sinz,
Webergasse 27.
Telephon 3698.



Spezial-Geschäft für Handschuhe — Herren-Wäsche — Krawatten.

Wegen Ladenumbau **grosser Ausverkauf,**
beginnend Montag, den 17. Juni.

Alle übrigen Waren mit 10 % Rabatt.

Reichshallen-Theater

16 Stiftstraße 16.

Heute:

**Gr. Abschiedsvorstellung
und Damen-Ringkampf-
Entscheidung.**

Morgen Sonntag, d. 16. Juni:
Gänzlich neues Programm
von nur Künstlern allerersten Ranges.

Morgen:
2 grosse Vorstellungen
mittags 4 und abends 8 Uhr.
Mittags halbe Preise.

Gothaer Lebensversicherungs- bank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 980 Millionen Mark. Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 492 Millionen Mark. Die sehr hohen Heberschüsse kommen unverzüglich den Versicherungsnehmern zu Gute, bisher wurden ihnen mehr als 238 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen: Unverfallbarkeit sofort, Unantastbarkeit und Welt-police nach 2 Jahren.
Prosperte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: 412

Heinrich Port
in Firma Hermann Rühl,
Rheinstraße 60a, 1.

Kölnische Unfall-Versicherungs- Aktien-Gesellschaft in Köln.

Unfall, Reise, Haftpflicht, Caution, und Garantie, Sturmschaden, Einbruch u. Diebstahl, sowie Glas-Versicherung.
General-Agent:
Heinrich Dillmann.
Büreau: Rheinstraße 60a, 1.
Anträge für beide Anstalten vermittelt ebenso Franz Molot, Bismarckring 7.

**Dienstag u. Donnerstag
8-9 Uhr vorm.**
Poliklinik für Zahnregulierung
und Gesichtsthoropädie
nur für Minderbemittelte.
Dr. Caspari, Zahn-Arzt,
Webergasse 3.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein illustrierter Prospekt der allrenommierten Koffer- und Lederwarenfabrikation von Moritz Nädler, Lindenau, Verkaufsgeheim: Frankfurt am Main, Kaiserstraße 29, bei, auf den unsere Leser ganz besonders aufmerksam gemacht werden, da die Firma Moritz Nädler als erste und älteste der Branche, infolge ihrer leichten, eleganten und haltbaren, meist patentierten Fabrikate, ihrer feinsten und reellen Bedienung hohes Ansehen und berechtigtes Vertrauen im In- und Auslande geniesst. — Wer Interesse hat für die neuesten Schöpfungen der modernen und praktischen Lederwaren- und Reise-Artikel-Fabrikation, der veräume nicht, das genannte Verkaufs-Etablissement der Firma Nädler aufzusuchen; er wird von der Reichhaltigkeit und sorgfältigen Ausstattung der gesamten Warenlager, sowie der enormen Vielfältigkeit des Gebotenen entzückt sein. Wenn es indessen nicht möglich ist, persönlich hinzugehen, der lasse sich vom Versand-Geschäft der Firma in Lindenau einen Katalog Nr. 37 kommen. Dieser enthält eine Uebersicht über die hauptsächlichsten Fabrikate des Nädler'schen Betriebes in hervorragender und ansprechender Darstellung, für die im In- und Auslande bekannten, unternehmenden Nädler'schen Patent-Reisekoffer für Damen und Herren bedarf es wohl keines besonderen Hinweises, wohl aber sei an dieser Stelle auf die reiche Auswahl, die erwähnte Katalog an Reise-Ausstattungs-Gegenständen und prima Lederwaren jedweder Art aufweist, speziell aufmerksam gemacht. Weitere Verkaufs-geheimnisse unterhält die Firma in Berlin, Leipzigerstraße 101/2; Leipzig, Petersstraße 8; und Hamburg, Neuerwall 64.

Wiesbadener Militär-Verein

C. B.

**Rheinfahrt per Extra-Dampfer
nach dem „Deutschen Eck“ in Coblenz.**

unter Mitwirkung

des Trompeter-Korps des Feld-Art.-Regiments Nr. 27.

Am Sonntag, den 23. Juli d. J., veranstaltet der Verein eine Rheinfahrt nach dem „Deutschen Eck“.

Nachpreis hin und zurück für Militärlieber und deren direkten Familienangehörigen Mk. 1.— pro Person. Kinder unter 14 Jahren die Hälfte. (Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.)

Mittageisen auf dem Schiff (ohne Zwang) Mk. 1.25. Die Militärlieber werden ersucht, die Anmeldungen rechtzeitig vorzunehmen, spätere Anmeldungen können nur insoweit berücksichtigt werden, als Platz vorhanden ist.

Anmeldungen nehmen entgegen die Kameraden Emil Lang, Schulgasse 9, Karl Pries, Riehlstr. 17, Karl Paulsch, Nerostr. 18, Ferdinand Harimann, Dorfstr. 5, sowie alle übrigen Vorstandsmitglieder.
Der Vorstand. F 407

Waldhäuschen.

Sonntag, den 16. Juni, nachm. 4 Uhr:

Grosses Doppel-Konzert,

unter gütiger Mitwirkung vom Schul'schen Künstler-Quartett.

Nach Schluss des Konzertes: **Tanz.**

Eintritt 10 Pf., Kinder frei. **Karl Müller.**

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Samstag, den 15. Juni, abends von 7 1/2 Uhr ab:

Grosses Militär-Konzert.

Morgen Sonntag, den 16. Juni, von 11 1/2 Uhr ab:

Grosses Frischoppen-Konzert.

Abends von 6 Uhr ab: **K 184**

Grosses Militär-Konzert.

Sämtliche Konzerte werden ausgeführt von dem gesamten Musik-Korps des Kürassier-Regim. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpr.) No. 5 in Paradeuniform. (Direktion: Herr Stabstrompeter Pletschuh.)

Lustkurort Wilhelmshöhe

(Sonnenberg). Der schönste Aufenthalt der ganzen Umgegend.

Eigene Konditorei. Kaffee, gute Küche, Pension.

Neuer Bes.: **C. Kremer.**

„Waldeck.“

Restaurant und Sommerfrische.

Beliebter Ausflugsort im Waldmühlthal.

Freundliche Fremdenzimmer mit preisw. Pension.

Grosse Wirtschaftsalokale mit kühlem schattigen Garten, Terrasse u. Halle

Täglich: Diners. Soupers. Kaffee mit Gebäck.

Auserlesene Weine. Kronenbier. Münchener Löwenbräu.

Telephon 616. **Ch. Thon. 700**

Bahnholz.

Restaurant u. Café.

Schönster Ausflugsort

am Platze. 739

empfiehlt möbl. Zimmer

und Pension.

W. Hammer, Besitzer.

Bekanntmachung.

Grosser

Automobil- und Wagen-Blumen-Korso

Montag, den 17. Juni.

Anordnung der Auffahrt:

Nachmittags 3 Uhr von der Bierstädterstrasse aus

in der Paulinenstrasse. Spitze am Kurhausplatze.

Der Zug gliedert sich in **F 243**

eine Equipagen-

und

eine Automobil-Abteilung,

erstere geführt von dem Trompeter-Korps des

Regiments Granien zu Pferde, letztere von

Fanfare-Bläsern zu Pferde.

Die Automobil-Teilnehmer werden gebeten, sich den in der Mitte der Paulinenstrasse aufgestellten Fanfare-Bläsern zu Pferde anzureihen und die Equipagen hinter die von dem Trompeter-Korps zu Pferde am Kurhausplatz gebildete Spitze, welche je nach Bedürfnis vorrückt, vorfahren zu lassen. In jeder Zugabteilung erfolgt die Aufstellung in der Reihenfolge der Ankunft.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Städtische Kurverwaltung.

Deutschlands älteste Importfirma

Perser-Teppiche

B. Ganz & Cie, Mainz,

welche durch direkten Einkauf

in Persien, Kleinasien und Egypten einen Weltruf geniesst,

warnt dringend vor Verwechslungen;

ihre Geschäftslokale befinden sich

in Mainz ausschliesslich **18 Flachsmarkt 18**

und in **PARIS** **CONSTANTINOPEL**

64 Rue du Faubourg Poissonnière.

Stambul, 45 Valide Han.

SMYRNA

Qual anglas.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.

Kein Ladengeschäft.

Keine Schaufenster.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Anlässlich des Taunus-Rennens.

Montag, den 17. Juni 1907:

Grosses Saison-Fest.

Morgens 7 1/2 Uhr: Konzert des Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten.

Nachmittags 3 1/2 Uhr (nur bei geeigneter Witterung):

Grosser Automobil- und Wagen-Blumen-Korso

auf dem Platze vor dem Kurhause und in der Wilhelmstrasse bis zur Friedrichstrasse.

Drei Militär-Kapellen.

Anfahrt: Von der Bierstädterstrasse durch die Paulinenstrasse.

Auffahrt: 3 Uhr in der Paulinenstrasse in der Reihenfolge der Ankunft, die Spitze am Kurhausplatze.

Bedingung für die Jedermann freistehende Teilnahme an dem Korso ist die Schmückung der Automobile, Wagen und Gespanne mit Blumen.

Besondere Einladung ist nicht erforderlich.

Preis der Zuschauerkarten:

Tribünenplätze: I. und II. Reihe: 5 Mk., III. und IV. Reihe: 3 Mk. Reservierter Raum (für Sitzplätze kann nicht garantiert werden): 1 Mk.

Es wird gebeten, die Plätze bis spätestens 3 Uhr einzunehmen. Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Nach dem Korso, za. 5 Uhr: Doppel-Konzert im Kurgarten.

Eingang nur durch die Gartentore.

Ab 8 Uhr abends: Gartenfest.

Doppel-Konzert

und mit Eintritt der Dunkelheit

Grosses Brillant-Feuerwerk

von 54 Nummern, darunter zahlreiche Prachtstücke.

(Hof-Kunstfeuerwerker A. Becker Nachf., Adolf Clausz, Wiesbaden).

Leuchtfantäne.

Die Wege um den grossen Weiher werden während des Feuerwerks abgesperrt. Die hinteren Garten-Eingänge bleiben ab 8 Uhr, des Feuerwerks wegen, geschlossen.

- Das Verschleppen der im Garten aufgestellten Stühle und Bänke und das Besteigen derselben ist strengstens untersagt und kann nötigenfalls die Entziehung der Eintrittskarte zur Folge haben.

Nach Beendigung des Feuerwerks:

Rosen-Fest und grosser Ball

in sämtlichen Sälen.

Eintritt nur in Ball-Toilette (Herren: Frack und weisse Binde oder Smoking).

Öffnung der Fest- und Ball-Räume: 9 1/2 Uhr.

Blumen-Arrangements: A. Weber & Co., Kgl. Hoflieferanten, Kunst- und Handelsgärtner, dahier.

Ab 8 1/2 Uhr vormittags berechtigen zum Aufenthalte im Garten und Hause — mit Ausnahme der Lesesäle und des Muschelsaales — nur Festkarten.

Eingang zu den Lesesälen und dem Muschelsaale: Türe rechts vom Hauptportal.

Um 7 1/2 Uhr abends werden diese Säle für den Verkehr der Abonnenten und Tageskarten-Inhaber geschlossen und in die Fest-Veranstaltung einbezogen.

Preis der Festkarte,

gültig zu allen Veranstaltungen dieses Tages im Garten und Hause: Kurhaus-Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnernkarten) gegen Abstempelung ihrer Karten, indessen nur bis 5 1/2 Uhr nachmittags, 2 Mark, Nicht-Abonnenten 4 Mark.

An diesem Tage gelöste Tageskarten werden bei Lösung einer Festkarte in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte.

Eine rote Fahne am Kurhause zeigt an, dass das Fest bestimmt stattfindet.

Bei ungeeigneter Witterung fallen das Promenade-Konzert und das Nachmittags-Konzert aus und es findet — um 8 1/2 Uhr beginnend — nur

Rosenfest und grosser Ball

statt. Die Eintrittspreise bleiben dieselben.

Beleuchtung der Kaskaden.

Freikartengesuche können nicht berücksichtigt werden.

Städtische Kur-Verwaltung.

Räumungs-Verkauf.

Um zur bevorstehenden Inventur meine Warenbestände möglichst zu verringern, bewillige ich bis einschl. Samstag, 6. Juli,

10 % Rabatt

auf sämtliche Damen-Kleiderstoffe, Woll-Musseline, Waschstoffe, Blusenstoffe, Herren- und Knaben-Anzugstoffe.

Reste von allen Artikeln zu u. unter Ankaufspreisen.

Nur gute tadellose Waren kommen zum Verkauf und ist dadurch günstige Gelegenheit für äußerst vorteilhafte Einkäufe geboten.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7,

Tuch-, Mode-, Manufaktur- und Ausstattungs-Artikel.

Vereinigung eh. 87er.

Samstag, 16. Juni, nachmittags:

Gemütliche Zusammenkunft

bei Kamerad Debusmann, 8 Hafen, Baldstrasse, wozu alle ehem. 87er kameradschaftlich einladet

Der Vorstand.



Moderne Schreibmöbel.
Roll- u. Flachschreibtische, Aktenschränke, Bücherschränke, Aktenschränke. 283

Albert Pauli,
Rheinstr. 31.

Wfd. 8 Pf., Rumpf 60 Pf.
italienische Kartoffeln.

Stück 10 Pf.
Matjesharinge.

Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Victoria zu Berlin,
größte Vera.-Ges. des Kontinents.
General-Agentur
Wiesbaden.
1. Michaelberg 1.
Fernspr. 2460.
Haltest. d. Straßenbahn.

Guter kräftiger Privat-Mittagstisch
in und außer dem Hause 1.00 Mk., im Abonnement 1.20 Mk., außer dem Hause 10 Pf. billiger.

(Für Damen auch halbe Portionen im Hause zu 80 Pf., Damenzimmer extra.)

H. Götgenbach, Traiteur,
früher Defonon im Offizier-Kasino, jetzt Dohlemerstr. 26.

Ein Wagon
frische Eier eingetroffen. Für Wiederverkäufer sehr preiswert.

Georg Fokter,
Eiergroßhandlung,
Tel. 909. Paulstr. 7.

Maschinenschriftl. u. stenograph.
Arbeiten, Vervielfältigungen aller Art, Abdr. von Grammatiken, Lesebüchern, Diktaten, Zeugnissen, liefert korrekt und billig das

Maschinenschreib-Institut
Zuifertstraße 19, 1.
(früher Friedrichstr. 5).

Besondere Diktierzimmer.
Telephon 3270.

Die Heilsarmee.

Samstag, den 16. Juni, morgens 10 1/2 Uhr, nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr:
Abschiedsversammlungen von Kapitänen Ambrasas.
Bel. Jeder. Jeder willkommen.

Spar- u. Bau-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Samstag, den 22. Juni cr., abends 8 1/2 Uhr, in dem Hotel Restaurant „Roter Rhein“, Bleichstraße 5:

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene dritte Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz pro 1906.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrats und Verwendung des Reingewinns pro 1906.
4. Neuwahl von drei Vorstandsmitgliedern an Stelle der nach § 12 des Statuts ausscheidenden Herren Rautermeister Karl Schuhmacher, Salzermeister Lorenz Wagner und Fabrikmeister Friedrich Schäfer.
5. Neuwahl von fünf Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der nach § 19 des Statuts ausscheidenden Herren Wilhelm Prescher, Hermann Meyer, Friedrich Wagner, Albert Veit und Johann Meyerlein.
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Die Jahresrechnung und Bilanz können auf unserem Bureau, Bleichstraße 13, eingesehen werden.

Spar- und Bau-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Reitberger, Salzer, Schuhmacher.



Rucksäcke
für Herren 1.50—2.50
für Damen 1.10—4.85
für Kinder 0.70—2.00

Kaufhaus Führer,
Inh. H. Hartkopf,
Kirchgasse 48.

Infolge vorgerückter Saison verkaufe ich, soweit Vorrat reicht, mein noch vorhandenes grosses Lager

Franz. und Braunschweiger

Gemüse-Konserven,

sowie

Rheingauer Kompottfrüchte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. H. Linnenkohl,

Kaffeehaus,

Ellenbogengasse 15.

Fernsprecher 94.

Schweine-Metzgerei, feine Fleisch- und Wurstwaren

Peter Glorn,

Fernsprecher 311.

Wiesbaden.

Kirchgasse 31.

Täglich Versand nach auswärts.

Prämiiert mit goldenen Medaillen und Ehrenpreis.

Dr. Caspari, Zahn-Arzt.

Fünfjährige assistenzärztliche Tätigkeit im In- u. Auslande, früher Leiter der zahnärztlichen Poliklinik zu Königsberg.

Weborgasse 3, Hotel Nassauer Hof.

English spoken. Tel. 2959. On parle français.

Nächsten Montag beginnt der
Saison-Ausverkauf

aller der Mode unterworfenen Warenvorräte:

Jacken-Kleider,
Garnierte Kleider,
Paletots (Reisemäntel),
Blusen u. Röcke,
Morgenröcke, Unterröcke,
Kleiderstoffe, Waschstoffe,
Blusenstoffe etc. etc.

Die Preise sind aussergewöhnlich billig.

J. Hertz,

Langgasse 20.

Langgasse 20.

Wiesbadener Ferienheim.

Mit herzlichem Dank empfangen wir als Spenden für das neue Heim: 1 Pianino von folgenden Stiftern: Fr. P. Scholz, Herrn und Frau D. Henkel, Herrn Rud. Henkel, Fr. M. Heß aus Mainz, Frau Dr. Hugo Strecker; 1 Fahrrad von Fr. Verlé; ferner Gebrauchsgegenstände, Bücher, Spielzeug, Lebensmittel u. s. w. von Frau Gilmska, Frau Baronin von Korf, Frau General Mertens, sowie den Herren Jean Burdard, August Engel, S. Göhen, Hamburger u. Wenzl, Turany u. Hensel, Konfektfabrik Wilh. Mayer, M. Marchand, Jakob Müller, Heinz Roemer, Karl Schröder.

Weitere Gaben sind hoch willkommen und werden bei Herrn W. Grefel, Wilhelmstr. 54, in Empfang genommen.

Der Vorstand des Wiesbadener Vereins für Sommerpflege armer Kinder.

Photographie Frohwein,

2 Webergasse 2.

12 Visiten-
Bilder
1.80.

Umsonst

12 Kabinett-
Bilder
4.80.

erhält jeder Kunde
bei jeder Aufnahme

Vergrößerung
seines eigenen Bildes

(Größe 30 x 36 cm mit Karton)

Sonntag, den 16. Juni, bis inkl.
Sonntag, den 23. Juni.

12 Postkarten
1.80.

Trotz der billigen
Preise Garantie für
vorzögl. Ausführung
und Haltbarkeit.

12 Visiten-
Bilder
2.50.

So lange Vorrat:

Deutsche Molkerei

Süßrahm-Butter

Schwanke Nachf.,

Bei 5-Pfd. und Mehrabnahme.

Schwalbacherstr. 43.

Telefon 414.

Das Zigarren-Geschäft,

Taunusstr. 5, vis-à-vis dem Kochbrunnen, ist
zu verpachten eventl. zu verkaufen.

Näheres bei J. Wittenberg, Bahnhofstr. 20.

Zeichnungen auf die neue

**4% Aachener
Stadtanleihe von 1907**

zum Emissionskurs von 99.—%
werden bis spätestens 20. Juni 1907
provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstr. 111.

Frische Erdbeeren

mit Schlaglabne,

Erdbeertorten

Konditorei Fr. Knaplinger,
12 Kaufbrunnenstr. 12.

**Feinste Westf.
Bervelatwurst,**

Salamis, Fleisch- und Koch-Wurst,
wurst, feinste Braunschwärzer
Wurst empf. in bekannter Güte
H. Zimmermann, Neugasse 15.
Telefon 2891.

Neue Kartoffeln
per 50 Pf.

Neue Heringe
per 50 Pf.

H. Westf. Wurst-Ausführung billigt.
H. Biers per 11 Pf.
S. Kaufersweiler, Herderstr. 27.
Germania-Konsum.

Die besten Zähne!

Anfertigung künstlicher Zähne u.
ganzer Gebisse.

Blondieren schadhafter Zähne.

Zahnziehen schmerzlos mit Lachgas.
Zahn-Atelier, Rheinstr. 97, 98.
Sprechst. 9-5, Sonntags 9-12.

Familien jed. Standes

können gegen bequeme Teilzahlung, ohne
Aufschlag des wirklich realen Preises,
ihren Bedarf in Damen- u. Herren-
Kleidern, sowie Wäsche und
Ausstattungs-Accessoires bei einem
großen hiesigen Versandhaus decken.
Auf Verlangen werden Muster vor-
gelegt. Off. Offert, unt. L. 531 an
den Tagbl.-Verlag.

Prima alte Kartoffeln per

Rumpf 30 Pf., alle
Sorten Hausmacher Wurst bei
F. Wadach, Bahnhofsstr. 19.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft

Franz Grünthaler,

Telefon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.

Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer.

Marmor.
Granit.
Syenit.

Grabdenkmäler.

Kalkstein.
Sandstein.
Bronze.

Grabeinfassungen, Grabgitter, Ketten.

Aschenurnen.

Atelier für künstlerische Anfertigung von Porträts, Büsten,
Figuren, Reliefs etc.

Reparaturen, Renovationen.

Erdbeeren, täglich frisch

Gärtneri Schetter,
Schierheinerstr. 1. Feldweg.

feinste, täglich abendlich frisch ge-
pflückt, sind billig abzugeben Markt-
str. 46, 2. St.

Mehrere 1000 Rosenbüsch-
u. Zierpflanzen abzugeben, das Hund-
20 Pf. Gärtn. Wagner, Wehrstr. 10.

Junger Hund
billig abzugeben Heisterstr. 26, 2. r.
Sportwagen.

gut erhalten, billig zu ver-
kaufen Dohmerstr. 30.

Wanderer-Rad,
fettlos, leicht, leicht-
bremsig, wenig gebraucht, frant-
zösisch, zu verkaufen Dohmer-
str. 106, 8. Etage.

Rehrad mit Kettentr. bill. zu verk.
Schwalbacherstr. 19, Laden.

Sonnenberg.
Eine Parz. deutsch. Alce (48 Mt.)
zu verk. Noh. Wiesbadenerstr. 7.

Ein im persönlichen Verkehr
gewandter Herr kann sich durch
Übernahme der

Vertretung

einer ersten Firma eintägliche
Vertretung versehen.

Off. Off. unter N. 5037

befördern Haasenstein &
Vogler A.-G. in Leipzig.

Wer malt

Miniatur-Porträts

auf Eisenblech in vollendetster künst-
licher Ausführung? Fortlaufende Auf-
träge. Offerten unter O. 5450 an
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Hamburg.

F80
Johannisstr. 1, Part., schon m. J. Fr.

**Pünktlicher
Mietzahler**

sucht eine 3-Zimmer-Wohnung
zum Preis von 500 Mk., welche
sich in der Nähe der Offerten
unt. P. 531 an den Tagbl.-Verl.

Anf. Geschäftsdame f. f. f. m. J.
Off. m. Preisang. unt. M. 661 an
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Hamburg.

1.1 Pferd u. Woi-
raum f. Karren

u. Holze mieten gel. Off. m. Preisangabe
unter N. 530 an den Tagbl.-Verlag.

Zentral-Stellenbureau Reform.

Bermittlung von sämtlichen Hotel-,
Restaurant- und Geschäftspersonal.
Bureau 1. Rang.

St. Johanna, Saarbrücken,
Bahnhofstr. 90, Telefon 1079.

Inh.: Frau Katharina Dinkel,
Stellenvermittlerin.

Wir empfehlen zum baldigen Ein-
tritt: Mehrere tüchtige und tüchtige
Hausfrauen, Kinderfrauen u.
Stützen, Hotel- u. Geschäftsküchen,
sowie Herrschaftsdienste, Oberkellner
und Kellner, Hotel- u. Hausdiener,
bessere Köche und Servierfrauen
u. s. w.

Kaufm.-Lehrling
verf. sof. gesucht. Marmorwerk Wies-
baden, G. m. H. S., Taunusstr. 47.

Fräulein,

die einen gut lohnenden Lebensberuf
suchen, finden sofort dauernde Stellung,
hoher Verdienst! Nur redenswunde
Damen mit gewandtem, sicherem Aus-
treten wollen sich melden 1/9-10 Uhr
bei

J. G. Steiner, Kaffee-
Bauhof-Str.

Gesucht für Pfarrersdiener,
die bei alt. alleiniger Dame a. Pflege
u. Haushalt, war. Franzos., Engl. u.
Klavier versteht, ähnl. Stelle. Noh. zu
erf. bei Fr. Arch. Bauer, Dornholz-
hausen bei Hamburg u. d. H.

Verheirateter Mann, 32 J. alt,
gute launig. Vorbild., gewissens-
hafter, sucht dauernde Stellung auf
Kontor od. als Lagerverwalter. Offerten
erb. unter V. 525 a. d. Tagbl.-Verl.

Frauenleiden

blöcke, befestigt. Off. unter O. 355
an den Tagbl.-Verlag.

Geburt Schläfen verloren
von Adolfsallee bis Heinenstr. 7, im Laden.

Verloren Donnerstag

Goldkette eine gold-
kette in Form eines Hängeschildes,
mit Perl. Abzugeben gegen Belohnung
Humboldtstr. 23.

Männl. Modell
wünscht sein von Künstlerhand an-
gezeichnetes Bild fertiggeliefert. Geirat
nicht ausgeschlossen. Offerten unter
S. 531 an den Tagbl.-Verlag.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27
fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungskarten mit Trauerrand,
Auidrucke auf Kranzschleien,
Nachrufe und Grabreden, Todes-
Anzeigen als Zeitungsbeilage.

Aus den Wiesbadener Zivilstands-

Registern.

Geboren: Am 8. Juni: dem An-
walt Dr. August Ehrlich u. S. Am 31.
Mai: dem Bildhauer Rudolf Schardt
u. S. Am 5. Juni: dem Tagelöhner
Friedrich Bernd u. S. Am 2. Juni:
dem Tagelöhner Heinrich Martin u.
S. Am 3. Juni: dem Tagelöhner
Karl Bachmann u. S. Am 9. Juni:
dem Schreiner Heinrich Heide u. S.

Am 9. Juni: dem Tagelöhner Karl
Laut u. S. Am 5. Juni: dem Tag-
elöhner Karl Klein u. S. Am 9. Juni:
dem Invaliden Philipp Schneider u.
S. Am 8. Juni: dem Tagelöhner
August Kollwast u. S. Am 8. Juni:
dem Tagelöhner Franz Nies u. S.

Am 5. Juni: dem Tagelöhner Heinrich
Schulz u. S. Am 8. Juni: dem Tag-
elöhner Philipp Laut u. S. Am 8.
Juni: dem Tagelöhner Leonhard Dör-
r u. S. Am 9. Juni: dem Volizei-
Sergeant Richard Rickland u. S. Am
7. Juni: dem Tagelöhner Martin David
Heinrich u. S. Am 9. Juni: dem
Auhmann Philipp Friedr. Schneider
u. S. Am 14. Juni: dem Maurer
Karl Schmidt u. S.

Ausgegeben: Der Käufer Jo-
hann Anton Geis hier und Greichen
Ottilie Elise Bolter in Wiesbaden.
Der Student Wilhelm Karl Julius
Altenhofen in Wiesbaden u. Katha-
rine Wilhelmine Fuchs hier. Der
Schmid Georg Dörfler in Amöne-
burg und Wilhelmine Hofmann hier.

Der Kaufmann Karl Christian
Jakob Kall und Anna Katharine
Wilhelmine Kall, beide hier.

Verheiratet: Am 8. Juni: der
Länder Adolf Philipp Adam Laut
und Louise Kall, beide hier.

Am 10. Juni: Dr. Wilhelm August
Marimilian Heule in Charlotten-
burg und Helene Auguste Jönken hier.

Gestorben: Am 8. Juni: Tag-
elöhner Karl Philipp Ludwig Ohl,
75 J. Am 9. Juni: Johann Laut,
11 J. Am 11. Juni: Margarete
Elisabeth Emilie Carlos, 20 J. Am
13. Juni: Paul Ernst Laut, 5 J.

Am 12. Juni: Adolf Kolling, 4 J.
Am 14. Juni: Ludwig Karl Kam-
ppott, 8 J.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme während der
Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen
wir unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Tina Hoffmann-
geb. Schramm.

Wiesbaden, Siebisch, den 15. Juni 1907.
Weinbergstr. 31.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
Mitteilung, daß unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, der

Architekt

Carl von Roefler,
nach kurzer Krankheit gestern abend 8 Uhr sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich von Roefler.

Wiesbaden, 15. Juni 1907.

831

Blumenspenden im Sinne des Verstorbenen verboten.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 18., nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus nach dem neuen Friedhof.

Am tliche Anzeigen

des

Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungsweise:
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.
Haupt-Expedition: Wilhelmstr. 6.

Nr. 45.

Samstag, 15. Juni

1907.

Bekanntmachung.

Zur Verlegung der Entscheidung für die Anlage des Subtriedhofes hier seitens der Stadtgemeinde Wiesbaden im Enteignungsverfahren zu erhebende Grundstücke

1. des Privatiers Peter Müller zu Erbenheim und Miteigentümer, Kartenblatt 47, Parzelle Nr. 25,
2. der Eheleute Friedrich Wilhelm Christian Thon, Kartenblatt 47, Parzelle Nr. 54.

Habe ich, als Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten, Termin auf Mittwoch, den 19. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, im Zimmer Nr. 15 des Polizeidienstgebäudes, Friedrichstraße Nr. 17, hier, anberaumt.

Zu diesem Termin werden alle Beteiligten mit der Aufforderung, ihre Rechte wahrzunehmen und unter der Verwarnung hiermit vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zutun die Entscheidung festgesetzt und wegen Ausführung oder Enteignung derselben verfügt werden wird.

Wiesbaden, den 5. Juni 1907.
Der Kommissar
für das Enteignungsverfahren:
Hals.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die unterzeichnete Kreisasse — Gerichtsstraße 3 — am 18. und 23. eines jeden Monats und wenn einer dieser Tage auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, an dem diesem vorhergehenden Werktag, ferner an den beiden letzten Werktagen eines jeden Monats, sowie am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers für das Publikum geschlossen ist. Am 1. jeden Monats können wegen des starken Verkehrs infolge Personenzahlungen usw. bei der Kreisasse keinerlei Eingaben gemacht werden. Die Kassentunden dauern von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 6. Juni 1907.
Königl. Kreisasse.
Kirken, Rechnungsrat.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 10. Juni 1907.

Der Magistrat.
In Vert.: Dr. Scholz.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die ministerielle Genehmigung vom 4. Mai 1907 wird hiermit gemäß § 3 der Grundsteuerordnung vom 21. Januar 1907 zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß durch die Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 8. bzw. 9. März 1907 der für das Steuerjahr 1907 zu erhebende Satz der Grundsteuer auf zwei vom Tausend festgesetzt worden ist.

Wiesbaden, den 4. Juni 1907.
Der Magistrat.

Ausgang aus der Polizei-Verordnung vom 19. Juni 1903, betr. Abänderung der Straßenpolizei-Verordnung vom 18. September 1900.

§ 58.
4. Kindern unter 10 Jahren, welche sich nicht in Begleitung erwachsener Personen befinden, sowie Diensthunden oder Personen in unangenehmer Kleidung ist die Benutzung der öffentlichen Anlagen und Straßen untersagt, welche die Bezeichnung „Stadt Wiesbaden“ oder „Kulturverwaltung“ tragen, untersagt.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. April 1907.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. Juni d. J., nachmittags, soll auf dem alten Friedhof an der unteren Blatterstraße die Grabung von drei Grabsteinen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 3 Uhr vor dem Hauptportal des alten Friedhofes.

Wiesbaden, den 13. Juni 1907.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 19. Juni d. J., vormittags, soll die Grabung von den städtischen Wiesen im Rabengrund — ca. 85 Morgen — öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr vor der Kaserne (Jägerhaus).
Wiesbaden, den 13. Juni 1907.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 20. Juni d. J., vormittags, soll die Grabung von den städtischen Wiesen im Rabengrund — ca. 135 Morgen — öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft: Vorm. 9 Uhr, vor der Reichswehrkaserne.

Wiesbaden, den 13. Juni 1907.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das gemäß § 4 des Preis-Statuts vom 11. April 1891 aufgestellte Preis-Verzeichnis für die durch das Kanalbauamt im Rechnungsjahr 1907 auszuführenden Hausanschlüsse wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, 7. Mai 1907.
Der Magistrat.

Preis-Verzeichnis

für die durch die Stadtgemeinde auszuführenden Hausanschlüsse und andere Kanalarbeiten.

Nr.	Art der Leistung.	Preis	
		M.	S.
1	1. Verfertigung der Baugrube bis zur Sohlentiefe. a) Ziefern, Verlegen und Verichten von Steinzeugröhren, einschließlich Lieferung der Formstücke und des Verdrängungsmaterials. Einfüllen der Baugrube. Wiederherstellen des Pflasters — ausgenommen gemauertes Rohrleitblei und dergl. — Abfuhr der abgetriebenen Ausschubmassen usw. bei einer Tiefe der Baugrube bis zu 1 Meter und bei einer Sohlentiefe der Röhren von: a) 150 Millimeter, das lfd. Mtr. 7 00 b) 100 Millimeter, das lfd. Mtr. 7 00 c) 75 Millimeter, das lfd. Mtr. 6 00		
2	2. Desgleichen bei Verwendung von eisernen Ruffenröhren usw., wie Ziffer 1: a) 150 Millimeter, das lfd. Mtr. 16 50 b) 100 Millimeter, das lfd. Mtr. 12 80		
3	3. a) Zuschlag zu Ziffer 1 u. 2 für jedes lfd. Mtr. Kanal bei je rd. 50 Cmt. Mehrtiefe bis zu 2 Mtr. Gesamttiefe einschließlich Abfuhr: I. bei Baugruben von mehr als 3 Mtr. Länge . . . 1 00 II. bei Baugruben von geringerer Länge . . . 1 20 b) Desgl. bei einer Tiefe der Baugrube mehr als 2 Mtr. und bis zu 4 Mtr. tief war: I. bei Baugruben von mehr als 3 Mtr. Länge . . . 1 40 II. bei Baugruben von geringerer Länge . . . 1 70 c) Desgl. bei einer Tiefe der Baugrube von mehr als 4 Mtr. I. bei Baugruben von mehr als 3 Mtr. Länge . . . 2 80 II. bei Baugruben von geringerer Länge . . . 2 30 d) Abzug von Ziffer 1 und 2, wenn besondere Straßenbedeckung fehlt		
4	4. Zuschlag für Befestigung von angetroffenem Mauerwerk oder geteilt, einseil. Abfuhr: a) bei Lösung mit dem Bidel, Cbmr. 5 00 b) bei schwieriger Lösung und bei Befestigung durch Sprengung, Cbmr. 7 00		
5	5. Zuschlag für Wiederherstellung der Bedeckung des Straßenkörpers, wenn solche aus Beton, Asphalt oder Holz besteht, einschließlich der Unterlage, das lfd. Mtr. 8 00		
6	6. Anschließen eines vorhandenen eisernen Standrohrs der Regenkasserne an den Sandfang oder die unterirdische Leitung		
7	7. Ziefern und Anschließen eines eisernen Standrohrs an das Regenrohr und den Sandfang oder an die unterirdische Leitung, Befestigen am Gebäude und Verichten der Verbindungen, einseil. Ziefern aller hierzu gehörigen Materialien.		
8	A. Bei Hochführung des Standrohrs etwa 1,20 Mtr. über Gelände: a) bei 100 Millimeter Lichtweite 8 00 b) bei 75 oder 80 Millimeter Lichtweite 7 00 B. Bei Hochführung des Standrohrs, etwa 1,75 Mtr. über Gelände: a) bei 100 Millimeter Lichtweite 10 00 b) bei 75 oder 80 Millimeter Lichtweite 9 00		
9	9. Zuschlag zu Ziffer 7 bei Verwendung eines Stangenbogens: a) bei 100 Millimeter Lichtweite 3 40 b) bei 75 oder 80 Millimeter Lichtweite 3 00		
10	10. Zuschlag zu Ziffer 7 u. 8 bei Einlegung des Standrohrs zur Hälfte in die Mauer, einseil. Verputz		
11	Desgl. bei vollständiger Einlegung in die Mauer		
12	2. Ziefern und Anbringen von Entwässerungselementen. Ziefern u. fert. Verichten eines Regenrohr-Verdrängungsbleis, Desgl. eines Hochwasserbleis mit Schild, einschließlich der nötigen Mauerarbeiten: a) bei einer Lichtweite von 150 Millimeter 65 50 b) bei einer Lichtweite von 100 Millimeter 42 00 c) Ziefern und gebrauchsfertiges Verichten einer eisernen Schachtabdeckung hierzu — 50 Cmt. im D. d) Ziefern und Anbringen eines Emaillebleis (Verdrängungsbleis) für einen Hochwasserbleis		
13	13. Ziefern und Verichten eines eisernen Spundbleis: a) bei 1 Mtr. Länge 23 50 b) bei 1,40 Mtr. Länge 28 00		
14	14. Ziefern und Verichten eines Spundbleis-Heberanschlusses mit Ruffe für Steinzeugrohr von 150 Millimeter l. B.		
15	3. Mauerarbeiten. Ziefern und Verichten eines Einlaßbleis oder Bearbeiten eines hierzu passenden Steinzeugröhrchens und Einsetzen desselben in den Kanal		
16	16. Mauerwerk aus: a) Bruchsteinen in Zementmörtel, 1:3 Cbmr. 19 00 b) gewöhnl. Backsteinen in Zementmörtel, 1:4 Cbmr. 24 50 c) Bruchsteinen in Zementmörtel 1:4 und in Zementmörtel 1:2 verputzt, Cbmr. 39 50 d) Bruchsteinen in Kalkmörtel, 1:3 Cbmr. 16 00 e) gewöhnl. Backsteinen in Kalkmörtel, 1:3 Cbmr. 21 00 f) Zementputz, 1:2 Cbmr. 1 45		
17	17. Beton: a) für Belagungen u. dergl. 1:3:6 Cbmr. 28 50 b) für höhere Füllungen u. dergl. 1:5:10 Cbmr. 13 00		
18	18. für Durchbrechen von Mauerwerk, einschließlich Wiederherstellung, lfd. Mtr. Mauerstärke		
19	19. Tagelohnarbeiten: a) 1 Arbeiter für den Tag 5 50 b) 1 Maurer für den Tag 6 30 c) 1 Tagelöhner für den Tag 4 00 d) 1 Installateur für den Tag 5 50 e) 1 Schreiner für den Tag 5 50 f) 1 Eisenarbeiter für den Tag 6 00 g) 1 Zementarbeiter für den Tag 16 00		
20	4. Lieferung von Gegenständen deren Verfertigung und Anbringung oder Reparatur seitens der Stadt im Taglohn zu erfolgen hat:		
21	21. 1 Hochwasserbleis (ohne Schild): a) bei 150 Millimeter Lichtweite 53 00 b) bei 100 Millimeter Lichtweite 30 00 c) 1 Verdrängungsbleis dazu 2 80 d) 1 gußeiserne Abdeckung für den Verdrängungsbleis 13 00		
22	22. Steinzeugröhren: a) bei 150 Millimeter Lichtweite, lfd. Mtr. 2 20 b) bei 100 Millimeter Lichtweite, lfd. Mtr. 1 45 c) bei 75 Millimeter Lichtweite, lfd. Mtr. 1 15		

Nr.	Art der Leistung	Preis	
		M.	S.
23	Steinzeug-Abzweige (Z) a) bei 150 Millimeter Lichtweite, Stüd 2 95 b) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stüd 1 90		
24	Gebogene Steinzeugröhren (Z) a) bei 150 Millimeter Lichtweite, Stüd 2 20 b) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stüd 1 45 c) bei 75 Millimeter Lichtweite, Stüd 1 15		
25	a) 1 Steinzeugrohr-Hebergang 150/100 Millimeter 2 20 b) 1 Steinzeugrohr-Hebergang 100/75 Millimeter 1 45		
26	Eisenröhren (gerade): a) bei 150 Millimeter Lichtweite, Stüd 8 00 b) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stüd 5 00		
27	Eiserne Verbindungsrohre: a) bei 150 Millimeter Lichtweite, Stüd 19 00 b) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stüd 10 30		
28	Eiserne Regenröhren: a) bei 150 Millimeter Lichtweite, Stüd 7 80 b) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stüd 5 00		
29	a) Standrohr für Regenröhren, etwa 1,20 Millimeter über Gelände: Lichtweite 100 Millimeter, Stüd 3 80 Lichtweite 75 bzw. 80 Millimeter, Stüd 3 70 b) etwa 1,75 über Gelände: Lichtweite 100 Millimeter, Stüd 3 80 Lichtweite 75 und 80 Millimeter, Stüd 4 50		
30	Stangenbogen: a) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stüd 1 45 b) bei 75 und 80 Millimeter Lichtweite, Stüd 1 15		
31	Rohrleitungen: a) für 100 Millimeter Lichtweite, Stüd 1 30 b) für 75 und 80 Millimeter Lichtweite, Stüd 1 10		
32	Vorlände-Rement, 1 Stüd = 50 Kilogramm 2 50		
33	a) Fluchblei, Cbmr. 5 30 b) Grabenblei, Cbmr. 4 60 c) Fluchblei, Cbmr. 5 50 d) Grabenblei, Cbmr. 4 50		
34	Gelöschter Kalk, 100 Liter 2 00		
35	Feiniger Ton (Setten), 100 Kilogramm 2 00		
36	Leerziegel, lfd. Mtr. 0 10		
37	a) Backsteine (gewöhnliche), 100 Stüd 3 50 b) Blendsteine, 100 Stüd 7 00 c) Bruchsteine, Cbmr. 5 00		
38	a) Zementmörtel 1:4 Cbmr. 27 60 b) Zementmörtel 1:4 15 Liter = 1 Eimer 0 42 c) Zementmörtel, verlängert, 1:6 Cbmr. 21 30 d) Zementmörtel, 1:6, 15 Liter = 1 Eimer 0 82 e) Kalkmörtel, 1:3 Cbmr. 14 40 f) Kalkmörtel, 1:3, 15 Liter = 1 Eimer 0 22		
39	Lieferung gleichförmiger Asphalt-Gebirgs-Platte an die Baustelle, Kilogramm 0 18		
40	Anfuhr von gutem Ausfüllmaterial durch öff. Rührwerk, 2 Karren = 1 Cbmr. 3 25		
41	Leihgebühr für 1 Baupumpe zur Rohrerhaltung, einseil. Transport von und zur Arbeitsstelle, jedoch ohne Bedienungsmannschaften für 1 Tag		

Bekanntmachung.

Die am 28. Mai d. J. statgefundene Versteigerung des Grundstückes, das sich befindet, von den Feldwegen, Gräben und Böschungen ist genehmigt worden.

Die Steigpreise müssen innerhalb drei Tagen an die Stadtkassette bezahlt werden.

Wiesbaden, den 13. Juni 1907.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 4. Juni d. J. statgefundene Versteigerung in den Distrikten „Altewieser, Reichswies, Wäldchen und Adamsst.“ ist genehmigt worden.

Die Steigpreise müssen innerhalb 3 Tagen an die Stadtkassette bezahlt werden.

Wiesbaden, den 13. Juni 1907.
Der Magistrat.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 147 lfd. Mtr. Steinzeugrohrkanal von 25 cm l. B. in der Juliusstraße von der Theodorstraße bis zur Vierländerstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vermittlungsstunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Vorkasse) besorgt werden.

Versteigerung und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 18. Juni 1907, vormittags 11 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen u. ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.
Wiesbaden, den 4. Juni 1907.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Verfertigung von etwa 100 lfd. Mtr. gemauerten Kanal des Profils 125/70 Cmt. einseitig, und etwa 85 lfd. Mtr. gemauerten Kanal des Profils 110/60 Cmt. einseitig, einschließlich der erforderlichen Sonderbauten in der Straße Nr. 30, von der Schloßhaushausstraße bis zur Mainzerstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vermittlungsstunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Vorkasse) besorgt werden.

Versteigerung und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 18. Juni 1907, vormittags 11 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen u. ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 5. Juni 1907.
Städtisches Kanalbauamt.

Freiwillige Feuerwehr.

3. Aug.

Die Mannschaften der 1. Freiwilligen Feuerwehr, Sauglöschtrupp, Handpumpen- u. Retterabteilungen des 3. Aug. haben zu einer Übung am Montag, den 17. Juni 1907, abends 8 Uhr, im Hofe der Feuerwehrkaserne zu erscheinen.

Wiesbaden, den 7. Juni 1907.
Die Branddirektion.



